

# Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

**Stadt-Anzeiger**

Platzieren Sie Ihre Werbung auf der Frontseite und Sie erreichen mit jedem Inserat zusätzliche 4000 Online-Kontakte in Opfikon/Glattbrugg

- Aus Ihrem Inserat wird ein Banner erstellt – platziert auf stadt-anzeiger.ch
- Platziert auf den meistbesuchten Webseiten wie 20min, blick, bluewin, ricardo etc.
- Mit Geotargeting auf Ihr Einzugsgebiet begrenzt in der von Ihnen gewünschten Menge

Ab Fr. 85.– pro 4000 Ausspielungen

## Thurbotheater

Sechs Tage: So lange hatten 17 Kinder und Jugendliche Zeit, um ihr Freilufttheaterstück auf die Beine zu stellen. Ob es gelungen ist, steht auf Seite **3**

## Nach 164 Jahren verstummt

Der Männerchor hat sich nach ungezählten Veranstaltungen wegen Überalterung aufgelöst. Ein Blick auf 164 Jahre Vereinsgeschichte. **7**

## Licht und Schatten

EM-Helferinnen sind begeistert, und die «Lionesses» trainieren weiter auf der Glattbruger Au. Andere sind aber weniger glücklich, dort zu spielen. **13 und 16**

GLATTALBAHN

## Zeichen für Ausbau

Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat 543 Millionen Franken. Damit sollen die Glattalpbahn bis ins Industriegebiet von Kloten verlängert sowie eine «Velobahn» und Hochwasserschutzmassnahmen gebaut werden.

Das Glattal gehört zu den entwicklungsstärksten Regionen im Kanton Zürich. Wie der Regierungsrat an einer Medienkonferenz kürzlich in Kloten bekanntgab, will er deshalb den weiteren Ausbau der Glattalpbahn vom Flughafen quer durch Kloten bis an die Grenze von Bassersdorf vorantreiben – und damit gleich drei dringliche Projekte auf einen Streich realisieren.

Die Verlängerung der Glattalpbahn bis ins Gewerbegebiet Steinacker in Kloten und die im kantonalen Velonetzplan vorgesehene «Velobahn» Richtung Bassersdorf sollen den zunehmenden Verkehr in der Flughafenregion auffangen helfen. Zusätzlich soll der Hochwasserschutz am Altbach Kloten und den Flughafen schützen. Der beschränkte Platz und die räumlichen Abhängigkeiten der drei Teilprojekte würden eine gemeinsame Planung und Ausführung erfordern, so Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh an der Medienkonferenz.

Die Investitionen für das Gesamtprojekt belaufen sich auf rund 543 Millionen Franken. Von den Gesamtkosten entfallen rund 303 Millionen Franken auf die Glattalpbahn, 140 Millionen Franken auf den Hochwasserschutz und letztlich 100 Millionen Franken auf die Velohauptverbindung.

### Bund zahlt kräftig mit

Die tatsächliche finanzielle Belastung des Kantons Zürich wird aber mit rund 290 Millionen Franken voraussichtlich deutlich geringer ausfallen. Der Bund hat im Rahmen der Agglomerationsprogramme der 4. Generation zugesichert, die Glattalpbahnverlängerung und die Velohauptverbindung mit einem Beitragsatz von bis zu 40 Prozent zu unterstützen. Der Hochwasserschutz erhält ebenfalls Bundessubventionen von 35 bis 45 Prozent. Zudem werden auch Mehrwertbeiträge von der Stadt Kloten und Dritten erwartet.

Das Gesamtprojekt soll – unter der Voraussetzung der rechtzeitig gesicherten Finanzierung und Plangenehmigung – frühestens ab Mitte 2027 ausgeführt werden. Zuerst muss aber der Kantonsrat über das Geschäft befinden und allenfalls danach auch noch das Zürcher Stimmvolk. Die geschätzte Bauzeit für alle Bauprojekte beträgt insgesamt rund fünf Jahre. (red.)

# «Eine Invasion über den Flughafen ist kein Szenario mehr»

Trotz höchst unruhiger Weltlage sieht Divisionär Willy Brülisauer eine Invasion feindlicher Truppen per Flugzeug nicht mehr als Bedrohung. Wie wird der Flughafen heute geschützt?

Lorenz Steinmann

«Der Ukrainekrieg als Zeitenwende», «Russland will die Destabilisierung Europas», «2028 wird weltpolitisch das gefährlichste Jahr»: Das sind drei der Kernaussagen von Korpskommandant Thomas Süssli, dem Chef der Armee, die er letzte Woche vor über 200 Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaftsvereinigung Flughafenregion Zürich äusserte. Seit Russland einen Angriffskrieg gegen die Ukraine führt, sind diese Schlagworte mehr als nur Militärjargon. Krieg, Aufrüstung und Militärbudgets sind seither Alltag geworden in der Öffentlichkeit, in der Politik und in den Medien.

Doch was bedeutet dieser Krieg für die Region Zürich militärisch? Wie sicher ist der Flughafen? Ist eine Invasion feindlicher Truppen noch oder wieder realistisch? Neben Armeechef Thomas Süssli sprach vor dem Publikum auch Divisionär Willy Brülisauer. Er ist als Kommandant der Territorialdivision 4 militärisch für die ganze Ostschweiz inklusive Kanton Zürich und Flughafenregion verantwortlich.

### Das legendäre Flughafenregiment

Dazu ein kurzer historischer Rückblick. Ältere Zeitgenossinnen und Zeitgenossen erinnern sich vielleicht ans legendäre Flughafenregiment 4 und seine Vorgängereinrichtungen zurück. Jene Truppengattung wurde ins Leben gerufen, weil Überfälle beim Prager Frühling 1968 und die sowjetische Intervention in Afghanistan 1979 mit zivilen Kursmaschinen eingeleitet wurden, die statt ziviler Passagiere Elitesoldaten zur Besetzung der Flughäfen transportierten. Sprich, der Flughafen Zürich und auch die Basis Dübendorf galten im Kalten Krieg als mögliches Eingangstor für feindliche Truppen.

Die Idee: Die eingeteilten Milizsoldaten mussten im Umkreis von höchstens 30 Fahrminuten vom Flughafen Kloten arbeiten und wohnen. Sie konnten jederzeit durch ein permanentes Alarmsystem mit Pagern aufgeboten werden und waren während 365 Tagen im Jahr innert 2 bis 3 Stunden gefechtsbereit. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR, der damaligen Sowjetunion, ab 1989 wurden diese Szenarien obsolet.

### Armee 21 als Makulatur?

Die ab 1983 neu geschaffenen Alarmformationen für die Flughäfen Zürich und Genf (1988) sowie die Bundesstadt Bern wurden 2003 mit der Armee XXI aufgelöst. Jene Reform wurde mit dem Ziel eingeführt, sich an die veränderten Sicherheitsbedürfnisse im 21. Jahrhundert an-



Die Armee übt regelmässige Einsätze am Flughafen (hier bei der Übung «Skill» 2022), befürchtet hier aber keine Invasion.

BILD ARCHIV ROGER SUTER

zupassen. Doch seit dem Überfall von Russland auf die Ukraine tönen diese Ziele – zumindest für die bürgerliche Politik – komplett aus der Zeit gefallen. Der «Stadt-Anzeiger» sprach über die neue Bedrohungslage und die Sicherheit der Flughafenregion exklusiv mit Willy Brülisauer. Der 57-jährige ehemalige Militärradfahrer und Panzerbrigade-Kommandant findet die Frage in den aktuell unsicheren Zeiten berechtigt, sagt aber auch, dass die früher skizzierten Invasionspläne mit zivilen Flugzeugen heute kein möglicher Ablauf mehr seien. «Das ist kein Szenario mehr. Der Flughafen gehört aber zu den kritischen Infrastrukturen der Schweiz», so Brülisauer. Das seien mehrere hundert Einrichtungen in der ganzen Schweiz, von Einsatzzentralen der Polizei über Rechenzentren, Radaranlagen bis etwa zum Säntis mit seinen Sendemasten.

### Wer kümmert sich heute darum?

Die gefährdeten Einrichtungen sind eingeteilt in die Klassen 1 bis 5, wobei für die höchsten, sprich wichtigsten Stufen 4 und 5 die Armee zuständig ist. Dazu gehört selbstredend auch der Flughafen.

Doch wer kümmert sich denn heute um diese Sicherheit? «Seit dem Jahr 2007 hätten im Flughafengebiet die Militärpolizei und Durchdiener zum Einsatz kommen sollen», erklärt Brülisauer. Durchdiener sind jene Soldaten, welche die Rekrutenschule und die Wiederholungskurse in einem Zug innert zehn Monaten absolvieren. Heute würden aber Infanteriebataillone eingesetzt, dazu kommt

laut Brülisauer, dass jede Kompanie bereits einmal einen Wiederholungskurs beim Flughafen absolviert und so die möglichen Szenarien trainiert hat. Und: «Alle Angehörigen der uniformierten Kantonspolizei arbeiten die ersten zwei Jahre nach ihrer Ausbildung am Flughafen, das gibt auch Erfahrung.»

### Den Bunker gibt es noch

Im Ernstfall wäre eine Mobilmachung für den Flughafen innert 96 Stunden möglich, so Brülisauer weiter. Logisch ist, dass Angehörige der Kantonspolizei bedeutend schneller einsatzfähig wären für Beobachtungs- und Verteidigungsdienste. Übrigens ist der Bunker der Armee als Kommandoposten noch vorhanden,

aber aktuell nicht in Betrieb. «Er befindet sich in Flughafennähe und könnte reaktiviert werden», erklärt Brülisauer. Sprich: Der Standort ist und bleibt geheim. Brülisauer, der in Nesslau im Toggenburg wohnt und sein Büro in St. Gallen hat, verrät, dass die Armee im Notfall über ein netz- und stromunabhängiges Kommunikationssystem verfügt.

Als militärische Gefahren neben herkömmlichen Taktiken wie Bomben, Raketen, Luft- und Bodenangriffen sowie Cyberangriffen sieht er den Drohnenkrieg als neue Dimension. «15 Kilometer rund um die Kriegsfronten in der Ukraine kann man sich nicht mehr bewegen», sagt Brülisauer. Gegenüber dem Irakkrieg, der bis 2011 dauerte, habe der Ukrainekrieg eine völlig neue Art der Kampfhandlungen erreicht. «Da ist auch die Schweizer Armee gefordert», ist Brülisauer überzeugt. Darüber hat Armeechef Thomas Süssli vergangenen Donnerstag ausgiebig gesprochen sowie durchaus kritische Fragen aus dem Publikum beantwortet, etwa zum F-35-Flugzeug, dessen Beschaffung aus finanziellen Gründen aktuell umstritten ist. Dazu holte der Anzeiger von Kloten auch Stellungnahmen von Priska Seiler Graf ein. Die SP-Politikerin aus Kloten ist Präsidentin der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats.

Weiterer Artikel auf Seite 9



Willy Brülisauer: Divisionär, Kommandant der Territorialdivision 4

KANTON ZÜRICH

**Solarien: Kontrollen zeigen Wirkung**

Vor einigen Jahren musste der Kanton viele Solarien beanstanden. Mittlerweile habe sich die Situation erheblich verbessert: Die Kontrollen würden Wirkung zeigen, teilt das Kantonale Labor mit. Anfänglich wurden in fast allen kontrollierten Solarien Mängel wegen zu hoher Strahlungswerte, fehlender Kundeninformationen (Bestrahlungsplänen) oder unzureichender Zutrittskontrollen festgestellt. Inzwischen hätten die Betriebe nachgebessert, sodass sich die Lage sichtlich verbessert habe und die Beanstandungsquote deutlich zurückgegangen sei, schreibt das Labor weiter.

Dennoch: Die Kontrollen seien auch weiterhin nötig: Beispielsweise würden bei den unangemeldeten Besuchen durch die Kontrolleure zurzeit vermehrt vorsätzlich ausser Betrieb gesetzte Zutrittsysteme angetroffen. Dabei werden die elektronischen Ausweisprüfungen auf «Service» gestellt und wird damit ein Besuch der Solarien durch Personen unter 18 Jahren ermöglicht. Dieses Vorgehen wird beanstandet und führt im Wiederholungsfall zu einer Verzeigung.

Das Bundesgesetz über den Schutz vor Gefährdungen durch nicht ionisierende Strahlung und Schall ist seit 2019 in Kraft. Mit dem Ende der Übergangsfristen 2022 hat der Regierungsrat das Kantonale Labor Zürich mit dem Vollzug der Vorschriften für den Betrieb von Solarien beauftragt. Seither seien mehr als 150 Betriebskontrollen durchgeführt worden, die nun Wirkung zeigen würden, schreibt das Kantonale Labor weiter. (pd.)

AUS DEM GEMEINDERAT

**Klimawandel 2025 – in der Lokalpolitik**

Obwohl ich als Gemeinderat in Opfikon (nur) Lokalpolitiker bin mit meinem Amt in der Legislative, interessiert mich die Weltlage sehr stark und nicht nur daher, dass meine Familie zum Teil aus Ostasien kommt. Für mich ist alles miteinander verknüpft, sowohl die Auswirkungen der politischen Entscheidungen in Nordamerika wie auch Umweltsünden in Asien. Daher macht es mich wütend, wenn gewisse «Führer» sowohl aus Gremien austreten, die den Klimawandel abschwächen wollen, und die Leidtragenden (primär die nächsten Generationen) nichts dagegen machen können. Natürlich könnte man – wie viele – Vogel-Strauss-Politik machen und den Kopf in den Sand stecken und diese Fakten einfach ignorieren.

Trotzdem liegt mir die Zukunft am Herzen und ich versuche durch Entscheidung in der Lokalpolitik trotzdem, die Zukunft «besser» zu gestalten. Ich kann verstehen, dass viele Leute das Vertrauen in die Politik verloren haben, da die gewählten Politiker oft vergessen, wer ihre Löhne bezahlt und für wen sie arbeiten sollten. Oft sehe ich, dass kantonale oder nationale bei umweltpolitischen Themen die gewählten Repräsentanten klar am Volk vorbeischeiden und vom Volk korrigiert werden.

Natürlich erhalten wir als Gemeinderäte nicht direkt Aufträge von den Einwohnern von Opfikon, jedoch versuche ich bei unseren Entscheidungen und auch bei der Arbeit in der Geschäftsprüfungskommission (GPK), die Werte der GLP im Sinn der Einwohner von Opfikon zu vertreten.



«Eine Fahrt von Oberhausen zur Walliseller Herti ist mit dem ÖV rund 7-mal so teuer wie mit dem Auto.»

Andreas Baumgartner  
Gemeinderat NIO@GLP

Zum Beispiel gibt es die jährliche Revision des Geschäftsberichtes, wo wir nachfragen, ob die getätigten Entscheide im Sinn von Opfikon und seinen Einwohnern sind. Eines meiner Steckenpferde ist der öffentliche Verkehr (ÖV), der in Opfikon zum Ressort Gesellschaft gehört, welches ich revidiert hatte. Obwohl Opfikon hervorragend mit dem ÖV erschlossen ist

(mit entsprechend hohen Kosten für Opfikon), gibt es viele Unzulänglichkeiten, wie keine (direkte) Verbindungen zwischen den Ortsteilen Glattbrugg oder Glattpark und Opfikon, sondern nur vom Glattpark und von Glattbrugg nach Zürich oder zum Flughafen. Auch sind die Preise für den ÖV durch den Kanton Zürich alles andere als kompetitiv (zusätzlich mit sehr langen Fahrzeiten): Eine Fahrt von meiner Wohnung in Oberhausen zu meinem Arbeitsort in Wallisellen Herti ist zum Beispiel mit dem ÖV rund 7-mal so teuer wie mit dem Auto, und das trotz hoher Beiträge der Gemeinde an die ÖV-Kosten.

Oft sind es kleine Dinge, die für die Bevölkerung von Opfikon negativ sind, jedoch von der Exekutive gewünscht oder geduldet werden – wir als Lokalpolitiker versuchen dies zu ändern, wobei ich die Meinung «meiner» Wähler mit grünliberaler Einstellung mit einbringe.

Als Lokalpolitiker haben wir auch den Auftrag, unsere Gegend (Airport City) mitzugestalten, etwa bei der Ausgestaltung der Parkplatzverordnung, wenn es um den Ausbau auf Doppelspur zwischen Opfikon und Kloten geht oder bei Geschäften bezüglich lokaler Strassen. Obwohl es nicht immer einfach ist, versuche ich überall, «meine» grünliberalen Werte mit einzufließen zu lassen.

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Opfiker Gemeinderätinnen und Gemeinderäte regelmässig Beiträge. Sämtliche im Parlament vertretenen Parteien bekommen hierzu Gelegenheit.

**KIRCHENZETTEL**

**Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde**

**Sonntag, 27. Juli**  
10.00 Gottesdienst mit Begrüssung von Michael Landwehr  
Pfr. Michael Landwehr  
Musik: Shoko Schwager-Matsumoto  
Anschliessend Chilekafi

**Donnerstag, 31. Juli**  
10.00 Ökum. Gottesdienst im Alterszentrum Gibeleich  
Pfrn. Corina Neher  
Musik: Shoko Schwager-Matsumoto

**Freitag, 1. August**  
10.30 Ökum. Gottesdienst im Festzelt auf der Mettlenwiese  
Pfrn. Corina Neher (reformierte Kirche)  
Thomas Lichtleitner, Co-Gemeindeleiter (Pfarrei St. Anna)  
Musik: Trio René Glauser  
Anschliessend Festwirtschaft

Das Kirchgemeindehaus sowie das Sekretariat bleiben bis 10. August geschlossen.

**Am 7. August findet das nächste «Zäme Zmittag ässe» statt.**

**Anmeldung bis 5. August, 9 Uhr.**  
Wenn Sie uns in dieser Zeit kontaktieren möchten, bitten wir Sie, uns eine E-Mail zu schreiben oder auf den Telefonbeantworter zu sprechen: sekretariat@ref-opfikon.ch / 044 828 15 15. Wir werden es sporadisch beantworten. Kirchenpflege, Pfarrteam und alle Mitarbeitenden wünschen Ihnen schöne und genussvolle Sommertage.

Für Seelsorgegespräche melden Sie sich bitte bei Pfrn. Corina Neher, 078 251 38 21 und Pfr. Michael Landwehr, 044 828 15 17 – die Kirche ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer Website: [www.ref-opfikon.ch](http://www.ref-opfikon.ch)

**Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Anna**

**17. Sonntag im Jahreskreis, 27. Juli**

**Samstag, 26. Juli**  
18.00 Eucharistiefeier

**Sonntag, 27. Juli**  
10.00 Eucharistiefeier  
11.30 Santa Messa

**Donnerstag, 31. Juli**  
10.00 Gibeleich-Gottesdienst

**Freitag, 1. August**  
10.30 ökum. Gottesdienst zum Nationalfeiertag im Festzelt auf der Mettlenwiese

Während der Kirchensanierung, Mai bis November 2025, finden die Gottesdienste im Saal des forums statt. Die Eucharistiefeiern am Dienstag entfallen während dieser Zeit.

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen Veranstaltungen und Angeboten finden Sie auf unserer Website: [www.sankt-anna.ch](http://www.sankt-anna.ch)

Herzlich willkommen!

**Evangelisch-methodistische Kirche**

**Sonntag, 27. Juli**  
Kein Gottesdienst

[www.emk-glattbrugg.ch](http://www.emk-glattbrugg.ch)

GEDANKENSPLITTER

**Elektrostecker**

Auf meinem Schreibtisch liegt seit Tagen ein Elektrostecker mit Kabel. Er diente mal zum Aufladen eines Handstaubsaugers. Der Staubsauger ist längst entsorgt. Aber dieser Stecker mit dem daran hängenden Kabel ist aus irgendeinem Grund bei mir geblieben. Vielleicht, weil ich gemeint habe, ich könnte ihn noch mal brauchen. Nun bin ich bereit, mich von ihm zu trennen. Ich sehe ihn täglich daliegen und sage mir: «Den solltest du noch entsorgen.» Es bleibt bei dem Gedanken. Ich tue es nicht. Ich hätte eine Kiste und eine Schublade, in die ich den Elektroschrott, der sich im Laufe der Jahre angesammelt hat, gewöhnlich ablege. Es würde mich höchstens



Friedjung Jüttner  
Dr. phil., Psychotherapeut

«Das Kabel erinnert an den Rattenschwanz von zusätzlichen Aufgaben, die erledigt sein wollen.»

fünf Minuten Zeit kosten, das zu tun. Aber ich nehme sie mir nicht. Warum? frage ich mich.

Bin ich blockiert, wenn es ums Aufräumen geht? Eher weniger. Habe ich Hemmungen, meinen Elektromüll wieder anzuschauen und auch noch zu vergrössern? Da ist offenbar etwas dran. Wenn ich mich recht erinnere, warten dort alte Telefone, Rechner, Akkus, Kopfhörer und eine Unmenge an Kabeln darauf, richtig entsorgt zu werden.

Meine Hemmung, in den Keller zu gehen und meinen ausgedienten Stecker endlich in die dort dafür vorgesehene Schublade zu legen, ist also gar nicht das grosse

Problem. Es graust mir vielmehr, alle diese Sachen sachgerecht zu entsorgen. Die Zeit, die das in Anspruch nimmt, reut mich offenbar. Es gibt auch noch andere Bedenken: Es ist auch ein Rasierer dabei, an den ich mich nicht mehr erinnere. Ist der wirklich ausrangiert oder nur abgelegt? Könnte es mich reuen, ihn einfach wegzuworfen?

Der Elektrostecker ist eines. Aber das Kabel, das an ihm befestigt ist, erinnert an den Rattenschwanz von zusätzlichen Aufgaben, die erledigt sein wollen, wenn man sich darauf einlässt, mal Ordnung zu machen. Also, schieb ich's auf.

ANZEIGEN

**Todesanzeigen**

Wir beraten Sie gerne:  
Am Telefon: 044 810 16 44  
Per Mail: [anzeigen@stadt-anzeiger.ch](mailto:anzeigen@stadt-anzeiger.ch)

**Stadt-Anzeiger**

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg  
Lokalinfo AG  
Buckhauserstrasse 11  
8048 Zürich

Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr  
13.00–16.30 Uhr

**Trauerzirkulare und Danksagungen**

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:  
Copycenter Wallisellen  
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen

**Fachstelle für Altersfragen**

Dienstleistungszentrum Unterland/Furttal

Unser vielfältiges Beratungs- und Dienstleistungsangebot



- Sozialberatung
- Individuelle Finanzhilfe
- Treuhanddienst
- Steuerklärungsdienst
- Angehörigengruppe
- Generationen im Klassenzimmer
- Ortsvertretungen
- Lern- und Begegnungszentrum
- Bewegung und Sport

Wir sind für Sie da und beraten Sie gerne.

**Dienstleistungszentrum Unterland/Furttal**

Lindenhofstrasse 1 • 8180 Bülach  
Telefon 058 451 53 00  
[dc.underland-furttal@pszh.ch](mailto:dc.underland-furttal@pszh.ch)  
[www.pszh.ch](http://www.pszh.ch)



**Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren**

Newsletter können nervig sein: wenn sie zu oft versendet werden, wenn sie zu lang oder zu belanglos sind. Unser Newsletter ist keins von all dem: Wir verschicken ihn einmal wöchentlich, jeweils am Donnerstag. Wir setzen auf gepflegte Zusammenfassungen. Wir legen den Schwerpunkt aufs Lokale. Jetzt gratis abonnieren: [www.stadt-anzeiger.ch/newsletter](http://www.stadt-anzeiger.ch/newsletter) (red.)

# Wenn die Umgebung zur Bühne wird

In nur sechs Tagen entwickelten 17 Kinder und Jugendliche ein Theaterstück. Unter freiem Himmel liefen vergangenes Wochenende die beiden Aufführungen im Spielraum Ara Glatt – auf vier verschiedenen Bühnen.

Dennis Baumann

Wo normalerweise Kinder spielen, entstand vergangenes Wochenende eine Theaterbühne. Die Theaterwerkstatt «Fahr.Werk.ö!» rollte mit drei Traktoren und sechs Wagen nach Opfikon zum Spielraum Ara Glatt, um dort gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen ein Theaterstück zu entwickeln. Speziell daran: Alle lebten während der sechstägigen Produktionszeit gemeinsam vor Ort in den Theaterwagen. «Kein Kommen und Gehen, sondern intensives, gemeinsames Kreieren», erklärt Julian Murer vom vierköpfigen Leitungsteam des «Fahr.Werk.ö!». Rund je 130 Zuschauerinnen und Zuschauer erschienen zu den beiden Theateraufführungen unter freiem Himmel.

«Um 5 ist noch nicht fertig», beschreibt Murer den Alltag im Lager. «Wir essen zusammen, singen zusammen und räumen gemeinsam auf. Dazwischen kommt immer wieder eine neue Idee.» Diese ungewöhnliche Wohnform schafft eine ganz eigene Dynamik. Der 13-jährige Timo Haller aus Zürich-Höngg ist bereits zum vierten Mal dabei: «Ich finde es megacool. Klar, manchmal hockt man aufeinander, das gehört dazu. Aber man gewöhnt sich schnell aneinander.» Für ihn gehören selbst die alltäglichen Pflichten zu den Höhepunkten der Woche: «Beim Abwaschen kommen wir alle zusammen. Währenddessen singen wir und haben einfach Spass.»

## Ohne festes Skript

Dennoch: Die Zeit, ein Theaterstück zu entwickeln, ist mit sechs Tagen knapp und kann für alle Beteiligten auch Stress bedeuten. Der kreative Prozess folgt deswegen einem bewährten Schema: Vier Theatergruppen entwickeln parallel verschiedene Szenen, jede begleitet von einem professionellen Theaterschaffenden. «Wir haben eine gemeinsame Grundlage als Startpunkt», erklärt Murer. «Die Ideen kommen aber immer von den Kindern. Wir nehmen sie wieder auf, sehen etwas und geben wieder Inputs. Es ist ein Pingpongprinzip.» Auf ein eigentliches Textbuch wird dabei bewusst verzichtet. «Man macht kein klassisches Skript und hat keine festen Vorgaben. Vieles wird improvisiert», sagt Timo Haller.

Was die Kinder und Jugendlichen nach sechs Tagen Brainstorming und Proben

kreiert haben, trägt – passend zum Schauplatz – den Namen «Der Teich im Kopf». Oberflächlich betrachtet erzählt es die Geschichte von Roberta, die auf ein Date geht. Doch was das Publikum zu sehen bekam, war Robertas gedankliche Innenwelt, die zwischen Euphorie und Unsicherheit hin und her wechselte. Die Kinder und Jugendlichen spielten und verkörperten dabei die verschiedenen Gedanken und Gefühle, die sich in ihrem Kopf abspielten.

## Das Publikum geht mit – physisch

Das Publikum wurde ebenfalls Teil der Aufführung und musste mit Stühlen und Bänken von Szene zu Szene ziehen. Viermal wechselte das Bühnenbild, wobei jedes Mal der komplette Raum genutzt wurde. In der Halle Graffland nutzten die Kinder und Jugendlichen die verschiedenen Ebenen, und draussen auf dem Teich kamen Boot und Floss zum Einsatz.

«Die Umgebung wird in unseren Stücken immer miteinbezogen», erklärt Murer das Konzept. «Da wir mit vier Gruppen proben, machen wir das an verschiedenen Orten. Dadurch stören die Gruppen einander nicht. Zudem ist es immer spannender, verschiedene Bühnenbilder zu haben.»

## Kultur für alle

Das «Fahr.Werk.ö!» realisiert jährlich 10 bis 13 solcher Produktionen in der ganzen Deutschschweiz. «Alle können mitmachen. Man braucht weder Theatererfahrung noch ein Casting», betont Murer. Über kostenlose und vergünstigte Plätze wird sichergestellt, dass auch Familien mit knappem Budget teilnehmen können.

Die Idee des «Fahr.Werk.ö!» entstand vor 25 Jahren aus gemeinschaftlichen Gedanken heraus. Die Gründer wollten Theater in der Landschaft machen und hatten mit wenigen Wagen erste Lager organisiert. «Wenn man gemeinsam an einem Ort wohnt und arbeitet, entstehen neue und andere Ideen», erklärt Murer.

Nach den beiden erfolgreichen Aufführungen zieht er ein positives Fazit: «Wir sind sehr zufrieden und konnten vor vollen Rängen spielen. Die Kinder wollten am Ende gar nicht mehr nach Hause.» Nun rollen die Theaterwagen nach einer Woche intensiver Gemeinschaft und kreativer Höchstleistung wieder weiter – auf zum nächsten Ort, wo sie Theater dorthin bringen, wo sonst keines stattfindet!



Auf der vierten Bühne – dem grossen, offenen Tor zur Graffland-Halle – wurde das gemeinsame Schlusslied gesungen.

BILDER DENNIS BAUMANN



Emotionen beim Date von Roberta und Olive auf Bühne 2 in der Halle.



Die Gedanken spielen im Teich – der Bühne 3.

# Der Traum eines eigenen Steinway-Flügels

Während andere Jugendliche für ihren Führerschein oder ein Jahr in Australien sparen, verfolgt der 18-jährige Tarek Schütz ein anderes Ziel: einen Konzertflügel.

Nicht irgendeinen, sondern einen Steinway D-274, ein Instrument, das in den grossen Konzertsälen der Welt zum Einsatz kommt. Dass ein solches Instrument teuer ist, weiss er. Dass es notwendig ist, um sich als angehender Konzertpianist zu entwickeln, weiss er ebenso. «Man kann seinem Spiel viel mehr Ausdruck verleihen», so Tarek.

Der junge Musiker aus Opfikon ist bereit, viel zu investieren – Zeit, Energie und Kreativität. Mehr als 22000 Franken hat er bereits über eine Crowdfunding-Kampagne gesammelt, durch Auftritte, Flyeraktionen und Spenden. Der Preis des gebrauchten Flügels liegt bei 63000 Franken – vergünstigt, weil der Verkäufer seine Ambitionen unterstützt. Zum Vergleich: Ein neues Modell desselben Typs kostet rund viermal so viel. Mitte Juni werde das Instrument geliefert.

Tarek begann nicht als sogenanntes Wunderkind, sondern eher unauffällig. Seine ersten Berührungspunkte mit dem Klavier hatte er an einem Tag der offenen



Begonnen hat das Klaviertalent Tarek Schütz seine Karriere in der Musikschule.

BILD ZVG

Tür in der Musikschule – da war er im zweiten Kindergarten. Früh sei einem Lehrer aufgefallen, dass er über eine besondere musikalische Begabung verfüge, so der heute 19-jährige Opfiker, der parallel zur Musik eine Informatikmittelschule absolviert und noch in der Jubla aktiv ist.

Dennoch war der Weg nicht vorgezeichnet. Lange wurde er ausserhalb spezieller Förderprogramme unterrichtet, entwickelte sich im Rahmen des Musikschulunterrichts. Der entscheidende Impuls kam vom Vater, der beim Konservatorium Winterthur anrief. Die erste Reaktion dort war skeptisch. Doch ein Vorspielen überzeugte die Leitung von Tarek. Kurz darauf wurde er ins Förderprogramm des Kantons Zürich aufgenommen. Heute studiert er im Pre-College des Konservatoriums Winterthur und bereitet sich auf die Aufnahmeprüfungen für ein klassisches Musikstudium an der ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste) vor.

## Bis sechs Stunden üben pro Tag

Der Berufswunsch Konzertpianist ist für Tarek kein spontaner Einfall, sondern das Ergebnis von Überzeugung und Planung. Er weiss um die Herausforderungen – künstlerisch wie wirtschaftlich. «Die Konkurrenz ist natürlich riesig, sagt er. Sein

Übungspensum liegt bei rund vier bis sechs Stunden täglich. Dass Musik mehr als Technik ist, wird im Gespräch mit Tarek schnell klar. Er denkt nicht nur in Tönen, sondern auch in Strukturen, Farben, Spannungsverläufen. Es gibt auch Tage, an denen er mal weniger Lust zum Spielen habe. «Dass ich aber gar nicht spiele, kommt so gut wie nie vor», so der angehende Pianist. Zu hören war er etwa an der «Gemeinsamen Weihnacht mit Herz» in Opfikon.

Neben Freunden und Lehrpersonen unterstützen vor allem seine Eltern seinen Weg – auch finanziell. Der Sparbetrag, der ursprünglich für ein Auslandsjahr vorgesehen war, wird nun ebenfalls in den Flügel investiert. Ausserdem ist er zusammen mit anderen Pre-College-Studierenden im Juni im Konzertsaal des Konservatoriums Winterthur aufgetreten. Für ihn war es aber mehr als nur ein Konzert, sondern eine Gelegenheit, weitere Unterstützerinnen und Unterstützer zu gewinnen – und das Vertrauen in sein Können mit Musik zu bestätigen.

Laura Hohler



Weitere Informationen:  
[www.lokalhelden.ch/tarek-fluegel](http://www.lokalhelden.ch/tarek-fluegel)



## Verwaltung



<b>Stadtverwaltung Opfikon</b>	Öffnungszeiten:	
Oberhauserstrasse 25	Montag:	08.00–12.00 Uhr 13.45–18.30 Uhr
8152 Glattbrugg	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:	08.00–12.00 Uhr 13.45–16.30 Uhr
Telefon 044 829 81 11	Freitag: (durchgehend)	08.00–14.00 Uhr
stadtverwaltung@opfikon.ch		
www.opfikon.ch		

## Notfalldienste und nützliche Adressen

<b>Feuerwehr</b>	Feuermeldestelle	Tel. 118
<b>Polizei</b>	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
<b>Notruf</b>		Tel. 144
<b>REGA</b>	Rettungshelikopter	Tel. 1414
<b>Vergiftungen</b>	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
<b>AERZTEFON</b>		Tel. 0800 33 66 55
<b>Spitex</b>	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
<b>Rotkreuz-Fahrdienst</b>	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
<b>Spital Bülach</b>	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
<b>Schweizerische Tiermeldezentrale</b>		Tel. 041 632 48 90
<b>Tierrettungsdienst</b>		Tel. 044 211 22 22
<b>Elektrizitäts- und Wasserversorgung</b>	Energie Opfikon AG ausserhalb Bürozeiten	Tel. 043 544 86 00 Tel. 0848 44 81 52
<b>Gasversorgung</b>	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

## Stadtverwaltung

### ERFOLGREICHER ABSCHLUSS DER AUSBILDUNGSZEIT

Wir gratulieren den KV-Lernenden Nuria Bosshard, Alyssa Lüönd und Chiara Tanzillo zur erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung als Kauffrau EFZ. Wir gratulieren weiter Brian Reutimann zum Erhalt des Fähigkeitszeugnisses als Fachmann Betriebsunterhalt im Bereich Werkdienst und Konstantinos Topalidis als Unterhaltspraktiker EBA im Bereich Hausdienst.

Wir wünschen den frisch gebackenen Berufsleuten alles Gute und viel Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg.



Von links nach rechts: Alyssa Lüönd, Chiara Tanzillo, Nuria Bosshard und Brian Reutimann (Konstantinos Topalidis fehlt).

## Bau und Infrastruktur / Umwelt

### LIBELLEN – FASZINIERENDE FLUGKÜNSTLERINNEN

Im August stehen die Libellen im Fokus. Nach einem Vortrag in der Stadtbibliothek gibt es eine Exkursion zum Thema.

Libellen sind schnelle Jäger und faszinieren uns mit ihren Flugkünsten. Trotzdem verbringen sie die meiste Zeit ihres Lebens unter Wasser. Daniela Keller von der FORNAT AG ist Libellenexpertin und gibt Interessierten an zwei aufeinanderfolgenden Anlässen Einblick in das spannende Leben der flinken Flugakrobaten:

Donnerstag, 14. August 2025, von 19.30 bis 20.30 Uhr an einem Vortrag mit anschliessendem Apéro in der Stadtbibliothek an der Dorfstrasse 32. Bitte melden Sie sich unter stadtbibliothek@opfikon.ch für den Vortrag an.

Samstag, 16. August 2025, von 14.00 bis 16.00 Uhr an einem Biodiversitätsspaziergang Libellen, der voraussichtlich im Auholz, Spielraum ARA Glatt und Glattparksee stattfinden wird. (Ausweichtermin bei unpassender Witterung: Sonntag, 24. August 2025). Bitte melden Sie sich unter lena.escher@nvmg.clubdesk.com für die Exkursion an.



Die Veranstaltungen wurden vom Naturschutzverein Mittleres Glattal mit Unterstützung der Stadtbibliothek und des Bereichs Umwelt der Stadt Opfikon organisiert. Die Anlässe können unabhängig voneinander besucht werden.

## Stadtrat

### BERICHTE AUS DEM STADTRAT

Die Berichte aus dem Stadtrat informieren über die Beschlüsse der Stadtratssitzung vom 8. Juli 2025.

#### Hochrechnung 2025

Der Stadtrat hat Kenntnis genommen von der Hochrechnung 2025 mit Stand Ende Mai. Diese prognostiziert per Ende Jahr eine minimale Verbesserung gegenüber dem Budget von CHF 0.2 Mio.

#### Abrechnung Rahmenkredit Gebietsentwicklung Airport City

Seit 2017 hat die Stadt Opfikon mitgewirkt bei der Entwicklung des Gebiets Airport City, das zu etwa 80 Prozent auf Opfiker Stadtgebiet liegt. Der Rahmenkredit im Umfang von CHF 750'000 konnte um gut CHF 56'000 unterschritten werden.

#### Genehmigung Bauabrechnung Komplettersatz Graffitienschutz

Der Stadtrat hat die Bauabrechnung für den Komplettersatz des Graffitienschutzes für die drei Personenunterführungen und den Lärmschutzwall Opfikerpark im Umfang von gut CHF 100'000 genehmigt.

#### Tempo 30-Zone Lättenwiesen-Oberhausen

Der Stadtrat hat das Bauprojekt «Tempo 30-Zone Lättenwiesen-Oberhausen inklusive Bushaltestelle Oberhausen» genehmigt. Mit der geplanten Aufhebung der beiden Fussgängerstreifen an der Oberhauserstrasse ist der Stadtrat nicht einverstanden. Er wird sich nach der öffentlichen Auflage noch einmal für deren Erhalt einsetzen. Der Stadtrat hat den Objektkredit für die Umsetzung in Höhe von CHF 600'000 zur Antragsstellung zuhanden des Gemeinderats verabschiedet.

#### Gestaltungsplan «Alti Schüür»

Der Stadtrat hat den privaten Gestaltungsplan «Alti Schüür», Dorfstrasse 56, zustimmend zur Kenntnis genommen. Er beantragt dem Gemeinderat, dem Gestaltungsplan zuzustimmen.

#### Openair Zürich 2025

Der Stadtrat hat der Durchführung des Openairs Zürich zugestimmt. Bedingungen für die Zustimmung sind, dass die Gemeinde Rümlang eine Auflage zum Umgang mit Schmutzwasser einhält und die Verantwortung über die Erfüllung der feuerpolizeilichen Auflagen auf dem Stadtgebiet Opfikon übernimmt.

#### Beschaffung ICT-Schulverwaltungslösung

Der Stadtrat hat einen Kredit für die Beschaffung einer ICT-Schulverwaltungslösung in der Höhe von CHF 455'000 zuhanden des Gemeinderats verabschiedet. Dem Gemeinderat beantragt der Stadtrat die Genehmigung des Kredits.

## Gesellschaft

**MITTWOCHS**  
(Sommerferien: 14.7.–16.8.2025)

17.00–18.30 Uhr  
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse  
**Brocki für Jung und Alt**  
Kontakt: Anlaufstelle 60+,  
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

**SAMSTAGS**  
(Sommerferien: 14.7.–16.8.2025)

9.30–11.30 Uhr  
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse  
**Brocki für Jung und Alt**  
Kontakt: Anlaufstelle 60+,  
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

## Gesellschaft

### FREITAG, 25. JULI 2025

10.00 Uhr, Opfiker Turm

#### Wanderung

Hardwaldturm (2 Std.)  
Picknick mitnehmen

**Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!**

Kontakt: Vreni Schild,  
044 810 51 72, 079 213 39 15 /  
Vreni Jackwert, 079 362 28 50

### FREITAG, 25. JULI 2025

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich

#### Schieber-Jass 2025

Jassleitung: Giuliana Frei  
Einsatz CHF 15.00

### DIENSTAG, 29. JULI 2025

10.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

#### Velotour

**Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!**

Dielsdorf–Baden–Würenlos (57 km)  
Picknick mitnehmen

Kontakt: Felix Bächli,  
044 810 08 27, 076 398 08 27

### FREITAG, 1. AUGUST 2025

11.30–14.00 Uhr, Tertianum Bubenholz

#### Nationalfeiertag – Überraschungsmenü

Feiern Sie mit uns den Nationalfeiertag der Schweiz. Lassen Sie sich von unserem Überraschungsmenü verführen, das mit feinsten Schweizer Spezialitäten sowie einem reichhaltigen Dessertbuffet und köstlichen Salaten aufwartet. Geniessen Sie nicht nur das Essen, sondern auch die musikalische Unterhaltung, die für eine unvergessliche Atmosphäre sorgt und diesen Tag zu einem besonderen Erlebnis macht.

**Anmeldung erforderlich:** 043 544 91 19

Kontakt: Noelia Almeida,  
noelia.almeida@tertianum.ch

### DIENSTAG, 5. AUGUST 2025

10.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

#### Velotour

**Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!**

Greifensee (50 km)  
Picknick mitnehmen

Kontakt: Peter Debrunner,  
044 810 04 53, 079 466 76 63

### MITTWOCH, 6. AUGUST 2025

9.00–10.30 Uhr  
AZ Gibeleich, Raum der Stille

#### English Conversation 60+

Do you speak English? Lernen oder frischen Sie in ungezwungener Runde Ihr Englisch auf. Maximal 8 Teilnehmer/-innen. Anmeldung erwünscht.

Kontakt: Sonia Benke-Hall,  
044 810 11 46,  
sonia.benke@bluewin.ch

### MONTAGS

14.00–16.00 Uhr  
AZ Gibeleich, Raum der Stille

#### Computeria

Kontakt: Anlaufstelle 60+,  
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

## AMTLICHE PUBLIKATIONEN

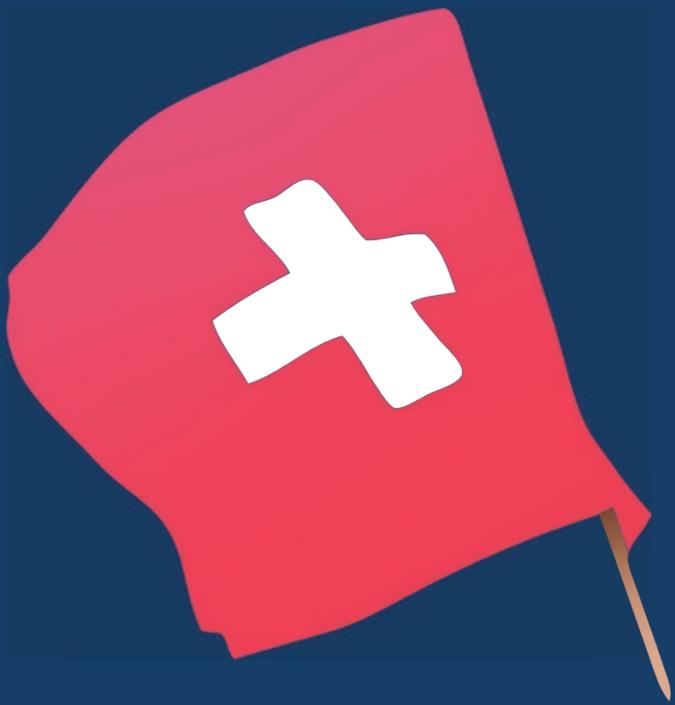
Die amtlichen Publikationen der Stadt Opfikon werden auf dem Digitalen Amtsblatt Schweiz veröffentlicht:

[www.epublikation.ch](http://www.epublikation.ch)

Kulturkommission

# Bundesfeier

31. Juli & 1. August  
Mettlenwiese Opfikon



# Bundesfeier

31. Juli & 1. August  
Mettlenwiese Opfikon

## Donnerstag, 31. Juli

- 17:30 Festwirtschaft öffnet, Kaffee und Kuchen vom Frauenchor
- 19:00 Alphornklänge der Alphornbläser Zürcher-Unterland
- 20:30 Live Musik mit Dan Ward

## Freitag, 1. August

- 10:00 Kaffee & Zopf vom Frauenchor Opfikon-Glattbrugg
- 10:30 Ökumenischer Gottesdienst, anschliessend Festwirtschaft
- 19:30 Festrede von Dario Petrovic, Präsident Gemeinderat
- 20:30 Lampionumzug mit dem Dorfverein Opfikon
- 21:30 Höhenfeuer



# Naturoase auf der Kläranlage

Während acht Jahren wurde die Kläranlage Kloten Opfikon umfassend umgebaut, erneuert, saniert und modernisiert. Alle Bereiche sind in Betrieb. Nun kommt die Natur dran: Auf dem Areal entsteht eine Naturoase – ein strukturreicher Lebensraum für Insekten, Reptilien und Wildpflanzen.

Brigitt Hunziker Kempf

«Für mich ist die Förderung der Biodiversität eine Herzensangelegenheit», erklärt der Betriebsleiter, Michael Kasper. Aus diesem Grund war für ihn schon in der Planungsphase rund um das Umbauprojekt klar, dass auch die Natur zukünftig mehr Platz auf dem Areal erhalten würde. Von der geplanten Naturoase sind erste Grundzüge erkennbar: Die Flächen wurden modelliert, Kies und Wandkies eingebracht, und auch die Vertiefungen für die Wasserflächen sind bereits zu erkennen. Auf der 4000 Quadratmeter grossen Fläche – inmitten des Areals – sind eine vielfältige, standortgerechte Bepflanzung mit einheimischen Wildstauden, Holzhaufen, Bienenhotels, Steinmauern und Weiteres geplant. Es entstehen unterschiedliche Vegetationszonen – von kiesigen, trockenen Bereichen bis hin zu artenreichen Wiesen mit etwas höherem Nährstoffgehalt. Ziel ist es, kleinteilige Lebensräume zu schaffen und dadurch die Biodiversität gezielt zu fördern.

Auch die offenen Wasserstellen sind ein wichtiger Bestandteil des Konzepts. Sie werden so angelegt, dass sie sich bei Regen mit Wasser füllen und in Trockenphasen auch wieder austrocknen dürfen. Solche temporären Gewässer – auch Ephemeralgewässer genannt – bieten wertvollen Lebensraum für spezialisierte Arten wie bestimmte Insektenlarven, Amphibien oder Pionierpflanzen. Gerade wegen der natürlichen Dynamik gelten diese



Hinten die biologische Abwasserreinigung, vorne die Natur: Altes Holz, Kies und eine Trockenmauer bieten diverse Lebensräume.

BILD ROGER SUTER



Bienenhotel in der ARA Niederglatt.

BILD ZVG

Wasserflächen als besonders wichtige ökologische Nischen.

## Gut für die Natur – und die AKO

Neben ihrem ökologischen Wert verbessern die unversiegelten Flächen auch das Mikroklima auf dem Areal: Sie ermöglichen die Verdunstung von Wasser, wirken an heissen Tagen kühlend und entlasten das Entwässerungssystem. Wo weniger versiegelt ist, kann Regenwasser lokal ver-

sickern oder verdunsten. Die Gestaltung und Pflege der neuen Naturflächen übernimmt der gemeinnützige Verein Naturnetz in Zusammenarbeit mit Zivildienstleistenden und unter fachlicher Begleitung.

In den kommenden Monaten erfolgen erste Pflanzungen. Auf dem östlichen Areal zur Rohrstrasse hin ist eine Trockenmauer entstanden, Altholz wartet darauf, platziert zu werden, Feucht- und Trocken-

zonen bilden weitere Rückzugsorte für Tiere. Ist die Naturoase fertig angelegt und bepflanzt, wird sie durch einen beschrifteten Rundgang mit Informationen zu den einzelnen Lebensräumen ergänzt.

## Die Schwalben sind zurück

Apropos Tiere auf dem Kläranlage-Areal: Schon längst haben die Schwalben ihr eigenes Hotel vor Ort. Dieses hat im Zuge der Bauarbeiten einen neuen, geeignete-

ren Standort erhalten. Der Nistplatz der gefiederten Sommergäste steht in direkter Nachbarschaft zur sich entwickelnden Naturoase.

Am 6. September lädt die ARA Kloten Opfikon zum Tag der offenen Tür ein. Besucherinnen und Besucher erhalten dabei nicht nur Einblick in die moderne Abwasserreinigung, sondern auch einen Eindruck davon, wo und wie die Naturoase am Entstehen ist.

# 350 Gäste feiern mit dem Tertianum

Mit einem grossen Fest feierte das Tertianum Bubenzholz seinen 10. Geburtstag. Bewohnerinnen, ihre Gäste, das Personal und die Chefetage sowohl des Alterszentrums als auch der ganzen Firmengruppe genossen sonnige Stunden bei Musik und feinem Essen.

Roger Suter

So muss Geburtstag: Sonnenschein, ein schön dekoriertes Garten, Grilladenduft, ein Beilagenbuffet, ein Glacewägeli sowie viele fröhliche Menschen. Rund 350 Gäste finden sich am 13. Juli zum 10-jährigen des Tertianums Bubenzholz im offenen Hof an der Müllackerstrasse ein. Es wird auch getanzt und gesungen – «und zwar nicht nur unsere Bewohner», so Noelia Almeida, Leiterin der Aktivierungstherapie. «Ich habe viele Teilnehmende gar nicht gekannt.»

Wie es sich für einen Geburtstag gehört, gibt es auch Päckli: Beschenkt werden alle Bewohnerinnen und Bewohner, die seit Beginn hier leben. Geschäftsführer Matthias Lux führt Interessierte durch verschiedene Räume und zeigte ihnen Therapie, Coiffeur und Pflegezimmer – wegen des grossen Andrangs sogar häufiger als geplant. «Ich weiss, dass es ein grosser Schritt ist vom Einfamilienhaus in die Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung», sagt er einem noch unentschlossenen Paar. «Aber Sie haben ja noch Zeit zum Überlegen.» Besichtigen kann man übrigens ohne Anmeldung jeden Freitag zwischen 13 und 15 Uhr.

Nebenan wird Lotto mit Preisen gespielt und draussen Kaffee und Kuchen serviert. «Ich habe den besten Job der Welt», findet Manuela Kleinert, Leiterin Hotellerie und Service, «und ein unbezahlbar gutes Team.» In einem anderen Team und ebenso fröhlich und fleissig sind Sladjana Milanovic (Leitung Pflege und Betreuung) sowie Fatlume Selimi (Teamleiterin Pflege). Heute betreuen sie den bunten Stand mit den Arbeiten der Bewohnerinnen und Bewohner, die hier verkauft werden und deren Erlös gespendet wird. «Die Hälfte davon habe ich gemacht», berichtet eine Bewohnerin und zeigt auf einen bunten Dekorationskranz.

Auch in der Führungsetage des Tertianums stösst das Opfiker Modell, das bei



Zu einem Geburtstag gehört auch das Verteilen von Geschenken. Und weil das Tertianum Bubenzholz als Institution ja keine entgegennehmen kann, gab es für alle, die seit Anbeginn hier wohnen, Blumen, Wein und Glückwünsche. Und das waren einige.

BILD NOELIA ALMEIDA



Fatlume Selimi (links) und Sladjana Milanovic am Infostand.

BILDER ROGER SUTER

der Planung des Hauses ab 2008 noch gar nicht existierte, auf Zuspruch; und so zählen Tertianum-COO Daniela de la Cruz, Chief Hospitality and Services Officer Alban Fischer, Chief Medical Officer Ryan Tandjung, Regionenleiter Hans Bühlmann sowie der Opfiker Gesundheitsvorsteher Jörg Mäder zu den Gästen.

Dabei war diese Art von Public-private-Partnership keineswegs erprobt: Die Kombination von Residenz (dem ursprünglichen Geschäft der privaten Tertianum-Gruppe), Alterswohnen und Pflege (teilweise im Auftrag der Stadt Opfikon) hat sich jedoch so gut bewährt, dass sie inzwischen alle neuen Tertianum-Zentren so anbieten, so etwa in Dübendorf, Bülach, Winterthur oder Richterswil.



Walburga und Hans Zopfi haben Hunger. Die Stadtmetzgerei Arnold und das eigene Gastroteam sind aber dagegen gerüstet.



Feiern ist auch Chefsache (von links): Hans Bühlmann, Matthias Lux, Jörg Mäder, Ryan Tandjung, Daniela de la Cruz und Alban Fischer.

## DER GUTE RAT

# Paartherapie beim Chatbot – (wie) geht das?

Kann eine Maschine dabei helfen, eine kriselnde Beziehung zu retten? Eine aktuelle Studie, veröffentlicht in der Fachzeitschrift «PLOS Mental Health», geht dieser Frage nach – und kommt zu einem überraschenden Ergebnis: Die künstliche Intelligenz (KI) schnitt in einem Vergleich mit menschlichen Therapeutinnen und Therapeuten erstaunlich gut ab. In der Untersuchung mussten 13 Fachpersonen sowie die KI auf fiktive Aussagen von Paaren reagieren. Anschliessend bewerteten 830 Teilnehmende die Qualität der Antworten – ohne zu wissen, ob sie von einem Menschen oder der KI stammten.

Die KI überzeugte mit hoher Empathie, professionellem Ton und einer emotionalen Wärme, die für viele kaum von menschlichen Antworten zu unterscheiden war. Teilweise wurden die KI-Antworten sogar als hilfreicher wahrgenommen. Die Forscherinnen und Forscher bewerteten die Reaktionen anhand sogenannter «allgemeiner Wirkfaktoren» der Psychotherapie – darunter Empathie und therapeutische Allianz. KI schnitt erstaunlich gut ab. Aber wobei genau?

Bei Fragen zu konkreten Beziehungsproblemen kann ein Chatbot laut der Studie empathische und hilfreiche Antworten geben. Dies kommt einem Coaching gleich und kann für Menschen, welche eine schnelle Unterstützung und einen Rat benötigen, sehr passend sein. Potenzial könnte haben, dass vor allem Menschen, die aus welchem Grund auch immer im Moment keine Therapie oder Beratung beginnen wollen, von anonymen KI-Gesprächen profitieren können. Sie bekommen so-

fortige Antworten, erfahren emotionale Wärme durch die KI-Antworten und können ihre Gedanken ordnen und Gefühle verbalisieren.

Künstliche Intelligenz kann also ein mehr oder weniger guter Coach sein. Doch wenn es um den therapeutischen Prozess in der Paartherapie geht, kann ein Chatbot nicht mehr mithalten. Dieser Prozess ist komplex und dynamisch und auf zwischenmenschliche Interaktion angewiesen. Zudem spielt er sich im Moment im Beratungsraum zwischen dem Paar und auch zwischen dem Paar und der Therapeutin oder dem Therapeuten ab. Dieses Geschehen auf verschiedenen Ebenen kann nur ein Mensch wahrnehmen, indem er beobachtet und spürt. In der Regel werden in diesem Prozess, der mehrere Sitzungen in Anspruch nimmt, Beziehungsmuster offengelegt, unter denen das Paar leidet und die es verändern will.

Vieles wird erst im direkten Kontakt zwischen den Partnern sichtbar. «So kann jeder Teil seine Sichtweise erzählen, aber wenn ich das Paar dann sehe, erlebe ich die zwei Personen in ihrer eigenen Dynamik und kann meine Beobachtungen zur Verfügung stellen», so eine Paarberaterin von Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich. Dies ist enorm wichtig und hilfreich in der therapeutischen Arbeit. Und es ist der entscheidende Unterschied zu einer KI-Beratung – in der echten Paartherapie geht es um eine wohlwollende, dank dem geschützten Raum in der Therapie möglichst offene und ehrliche Auseinandersetzung mit dem, was ist, und um nachhaltige Veränderungen. Und ob



«Menschen brauchen Menschen, um sich zu spiegeln, zu gedeihen und zu wachsen.»

Katrin Lukas  
Paarberaterin und Mediatorin

sich was verändert und wie, kann nur im therapeutischen menschlichen Miteinander (Beratungsraum) besprochen, erlebt und reflektiert werden.

Hier kommen auch erlebnisintensive Methoden und Übungen in der Paarberatung zum Einsatz. Diese ermöglichen unmittelbare Erlebnisse. Die Klientinnen und Klienten nehmen wahr, fühlen und spüren. Damit wird der Körper als «Ausdrucksträger» innerer Zustände bewusst in den therapeutischen Prozess einbezogen. Nähe, Distanz, Ausrichtung und Haltung werden durch verschiedene Körperinterventionen sichtbar, die verbal oft nicht benannt oder sogar aktiv versteckt werden. Der Körper «lügt» nicht – er zeigt

oft deutlicher als Worte, wie sich jemand fühlt. Gleichzeitig eröffnet die körperliche Arbeit neue Erfahrungsräume: Veränderungen in Haltung, Abstand oder Blickrichtung können unmittelbare emotionale Reaktionen auslösen und damit Veränderungsprozesse in Gang setzen. Der Körper wird so nicht nur zum Spiegel innerer Prozesse, sondern auch zur Ressource, über die neue Erfahrungen möglich werden. Dieses vielfältige therapeutische Werkzeug kann KI nicht bieten.

An dieser Stelle ist ein Blick auf die Online-Beratung zu werfen, denn KI könnte ja in Zukunft über Video solche Sachen vielleicht gut hinkriegen. Paare beraten im Video-Call funktioniert bis zu einem gewissen Grad, dies hat sich vor allem in der Corona-Zeit gezeigt. Interventionen auf der Körperebene innerhalb der Online-Beratung sind schon etwas schwieriger, da die Beobachtungsmöglichkeit durch den Bildschirm eingeschränkt ist. Die Situation in ihrer Komplexität wahrnehmen auf der Seite der Therapeutin oder des Therapeuten, selbst spüren und mit diesen Beobachtungen arbeiten: Das wird KI nicht können.

Weiter sind Techniken zu nennen mit dem Ziel, dem Paar zu ermöglichen, einen Schritt zurückzutreten und eine Beobachtungsposition einzunehmen. Dieser Vorgang der dissoziativen Distanzierung ermöglicht es den Partnerinnen und Partnern, sich emotional vom unmittelbaren Erleben zu distanzieren. So sind sie besser in der Lage, sowohl ihr eigenes Verhalten und Erleben als auch das ihres Gegenübers zu reflektieren und auch an-

ders zu betrachten als bisher. Dies kann einem Paar helfen, einen Konfliktkreislauf, welcher sich über die Jahre verfestigt hat, aufzuklären und zu verändern – oder auch sehr schambesetzte Themen zu bearbeiten, zum Beispiel in der Sexualität.

Um all diese Prozesse zu begleiten, zu «rahmen» und auch zu steuern, braucht es ein professionelles Verhältnis und eine Individualität auf der Seite der Beraterinnen und Therapeuten. Aus der Individualität kommt der persönliche Beratungsstil – jede Therapeutin, jeder Berater entwickelt diesen. Und der persönliche Beratungsstil ermöglicht auch die Arbeitsbeziehung. Eine Beratungsperson, die echt und authentisch daherkommt, die Interventionen zielgerichtet und professionell vornimmt und sehr präsent und empathisch ist, kann mit einem Paar eine therapeutische Allianz aufbauen, die tragfähig ist im Therapieverlauf. Die therapeutische Allianz, das Arbeitsbündnis zwischen Therapeuten und Paaren, ermöglicht es den Therapierenden, schwierige Themen und die jeweils eigenen Anteile an den Beziehungsmustern im richtigen Moment und bedacht offenzulegen, wohlwollend zu konfrontieren und das Paar bei der gewünschten Veränderung zu begleiten.

So gelingt Paarberatung, weil das sinnliche Erleben eines menschlichen Gegenübers, das In-Beziehung-Treten, kein Chatbot ersetzen kann. Menschen brauchen Menschen, um sich zu spiegeln, zu gedeihen und zu wachsen.

Katrin Lukas, Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich, Beratungsstelle Bülach

URNENGÄNGE

## Darüber stimmen wir im Herbst ab

Die Zürcher Stimmberechtigten werden am 30. November voraussichtlich über diese fünf kantonalen Vorlagen abstimmen:

- Einführungsgesetz zum Krankenversicherungsgesetz (EG KVG, (Änderung vom 7. April 2025; Prämienverbilligung, Bundes- und Kantonsbeitrag)
- A. Kantonale Volksinitiative «Für ein Grundrecht auf digitale Integrität»

B. Gegenvorschlag des Kantonsrates vom 12. Mai 2025

- A. Kantonale Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen im Kanton Zürich»

B. Gegenvorschlag des Kantonsrates vom 30. Juni 2025

- Strassengesetz (StrG) (Änderung vom 31. März 2025)

- Gesetz über den öffentlichen Personenverkehr (PVG, Änderung vom 14. April 2025; Gegenvorschlag zur «ÖV-Initiative»)

Die letzte Vorlage kommt nur zur Abstimmung, falls bis am 5. August ein Gemeinde- oder Volksreferendum dagegen eingereicht wird.

Für die Abstimmungen vom 28. September ist ausserdem die Abstimmungszeitung bereits online abrufbar. Darin geht es um eine Änderung des Energiegesetzes (Änderung vom 27. Januar 2025; Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel). Zudem sind die Texte auch in leichter Sprache verfügbar (siehe Link unten). (pd./rs.)



Informationen:  
[www.zh.ch/abstimmungen](http://www.zh.ch/abstimmungen)



KANTONSPOLIZEI

## Sechs waren nicht fahrfähig

Die Kantonspolizei und die kommunalen Polizeikorps im Kanton Zürich haben am Wochenende schwerpunktmässig die Fahrfähigkeit von Verkehrsteilnehmenden kontrolliert. Diverse Autofahrerinnen und Autofahrer mussten aus dem Verkehr gezogen werden.

Vom Freitagabend bis Sonntagmittag, 18. bis 20. Juli, führten die Polizistinnen und Polizisten an diversen Orten und zu unterschiedlichen Tageszeiten Verkehrskontrollen durch. Sie stellten sechs Fahrzeuglenkende fest, die in angetrunkenem Zustand fuhren.

Bei drei Verkehrsteilnehmenden wurde eine sogenannt qualifizierte Alkoholkonzentration festgestellt (ab 0,40 Milligramm pro Liter Atemalkoholkonzentration). Ein weiterer Lenker mit Führerausweis auf Probe missachtete das Verbot, unter Alkoholeinfluss zu fahren. Ihm und den drei Vorgenannten wurden die Führerausweise zuhanden des Strassenverkehrsamts abgenommen.

Dieses Wochenende ereigneten sich zudem vier Verkehrsunfälle (etwa auf der A1 in Hagenbuch bei Winterthur), bei denen das Fahren in nicht fahrfähigem Zustand als mögliche Unfallursache untersucht wird. Dazu zählen beispielsweise Übermüdung oder der Einfluss von Medikamenten. Bei den Unfallbeteiligten wurden Entnahmen von Blut- und Urinproben in einem Spital angeordnet. Ihnen allen wurden die Führerausweise abgenommen. (pd.)



Im November 2000 sang der Männerchor in der «Galleria» zusammen mit anderen musischen Vereinen. Für das Lied vom Apotheker trug man entsprechende Kleider. BILDER MÄNNERCHOR OPFIKON-GLATTBRUGG

# Der letzte Ton vom Männerchor

Mit dem Männerchor ist ein weiterer Opfiker Verein verschwunden – und ein traditionsreicher dazu. Gegründet wurde er – vermutlich – im Jahre 1861.

Roger Suter

Nach 164 Jahren hat der Männerchor am 26. Juni 2025 seine letzte Vereinsreise angetreten («Stadt-Anzeiger» vom 10. Juli). Das Durchschnittsalter im Verein betrug am Schluss 83 Jahre, Nachfolger für die am Schluss noch 19 Sänger waren nicht in Sicht. So beschloss man bereits Ende 2024 die Auflösung des traditionsreichen Vereins.

Wann genau der erste Opfiker Chor gegründet wurde, ist gemäss der Vereinschronik nicht ganz klar. Einziger Hinweis ist eine Fahne mit der Aufschrift «Gesangsverein Opfikon» und der Jahreszahl 1861. Und weil daraus nicht hervorging, ob es ein Frauen-, ein Männer- oder ein gemischter Chor war, hat man das Gründungsjahr für den Frauen- und den Männerchor auf dieses Jahr festgelegt. Beide Chöre pflegten gute Beziehungen zueinander und führten gemeinsam Abendunterhaltungen, Familienanlässe und Konzerte durch.

### Anfänge liegen im Dunkeln

Aus den ersten Jahren ist nichts Schriftliches überliefert. 1878 jedoch konnte man von einem Sängerfest in Kloten lesen – nicht über das Gesungene, sondern dass die meisten Teilnehmer an einer Fleischvergiftung erkrankten. 1886 sang man beim 100. Geburtstag der Kirche Kloten, 1890 in Seebach und 1892 in Bülach. Offenbar war man zwar laut, aber nicht sehr erfolgreich, und erst 1897, als das neue Opfiker (Dorf-)Schulhaus eingeweiht wurde, ging es unter Leitung des Lehrers Frauenfelder weiter. Ab 1899 gab es im alten «Löwen» (wo heute die «Casa Alegria» steht) einen Saal, wo man auch Konzerte gab. «Allerdings war es dort im Winter so kalt, dass die Bauern im Chor einmal kurzerhand ein paar Stühle im Ofen verbrannten», schmuzelt Präsident Mario Beer. Geprobt wurde ab 1921 in einem Schulzimmer, wo es elektrisches Licht gab; ab 1954 sang man dann im Singsaal Halden, wo auch ein Klavier stand. Man

knüpfte auch Kontakte nach Seebach, wo der Männerchor Opfikon bei der Fahnenweihe der Zürcher Kollegen Pate war. Gross gefeiert wurde der 125. Geburtstag des Männer- und des Frauenchors 1986, am Bezirks gesangsfest in Glattbrugg. Auch am «Klangteppich» zum 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft 1991 und am 100. des Kantonal-Gesangsvereins mit Konzert in der Zürcher Tonhalle waren die Opfiker Chöre zugegen. Zur Jahrtausendwende sang man in der «Galleria» an der Thurgauerstrasse in weissen Kitteln das Lied «Der Apotheker». Auch der erste Galaball 1987 im Glatthof war ein Erfolg, der zweite 1989 im Zirkuszelt musste abgesagt werden. Beim Stadtfest 1998, für das man sogar die Schaffhauserstrasse sperrte, wirtete der Männerchor dafür erfolgreich.

### Im «Ländle» und im Radiostudio

Genau wie die Gemeinde war auch der Vereinsname des Männerchors einem gewissen Wandel unterworfen: Gegründet als Männerchor Opfikon-Oberhausen, fiel der zweite Ortsteil 1922 weg, 1960 kam dafür «Glattbrugg» hinzu.

Während vieler Jahre gab es zudem Kelgelabende, Grümpeltourneer-Teilnahmen, Metzgete, Chlaus- und Jubilarenfeiern – und immer wieder die beliebten Reisen, welche in früheren Jahren für manche Sänger wohl die einzigen waren: 1921 reiste man um 4 Uhr morgens mit dem Pferdefuhrwerk zum Zürcher Hauptbahnhof, übernachtete (für Fr. 2.50 im Bett und 40 Rappen im Heu) im «Rigi-Kaltbad». Die ganze Zweitagestour kostete damals 20 Franken. Die wohl weiteste Reise führte den Männerchor 1991 für drei Tage ins Südtirol. Und immer wieder brachte der Männerchor von dort Geschichten heim: «Im Tessin trafen wir einmal den Frauen- und Töchterchor aus Uster.»

Gesanglich mass man sich jeweils an den Bezirks gesangsfesten und 1981 wagte man sich gar an eine Aufnahme im Radiostudio Zürich. 2005 folgte ein kantonales Sängerfest in Horgen, 2008 ein Kon-

zert mit dem Zürcher Chor Viril Grischun Turitg, wo man gemeinsam eine Rheinberger Konzert-Messe sang (und auch neue Sängerkollegen gewann). Diese wurde in Kilchberg, Zürich, Schaan (FL), Glattbrugg und Bülach aufgeführt. Zum gemeinsamen 150. Geburtstag mit dem Frauenchor wagte man sich 2011 ans Repertoire der schwedischen Erfolgsband Abba. Ausserdem sang der Männerchor jedes Jahr je einmal in einem Gottesdienst der katholischen und der reformierten Kirche.

### Höhepunkt 1970

Die meisten Mitglieder hatte der Männerchor 1970 mit rund 70 Sängern. Davor und danach machten andere Vereine oder veränderte Freizeitgewohnheiten dem Männerchor zu schaffen. Auch das Geld, welches vor allem für die Besoldung des Dirigenten (oder einmal auch der Dirigentin) gebraucht wurde, bereitete hin und wieder Probleme: Neben den Mitgliederbeiträgen, Konzert-Eintritten und Kollekten verdiente sich der Chor beim Wirten an der städtischen 1.-August-Feier etwas dazu.

Der letzte Präsident, Mario Beer, gehörte dem Verein 71 Jahre an. Er kam 1954 mit gerade mal 16 Jahren aus Graubünden zu seinem älteren Bruder nach Glattbrugg, um in Dübendorf eine Lehre als Gipser zu absolvieren. Der damalige Schuhmacher Bordonni habe ihn dann «zu diesen alten Männern» mitgenommen. «Ich wollte eigentlich weiterhin Trompete spielen», erzählt Mario Beer, «aber beim Männerchor war es so glatt, dass ich blieb. Es war wie eine Familie.» Das fanden auch andere, denn neben dem harten Arbeits- und Familienalltag war die Chorprobe jeweils eine willkommene Abwechslung, erzählt Mario Beer: «Manche fanden es schade, dass wir nicht zweimal in der Woche probten.»

«Der Männerchor war immer ein Ort, wo man Anschluss fand», ergänzt Hanspeter Müller, der an seinem 40. Geburtstags das erste Mal im Männerchor mit-

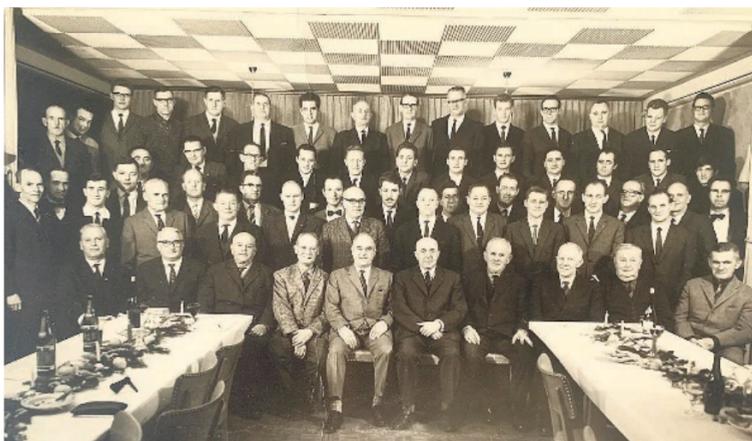
t. Heute ist er 87 und als langjähriger Aktuar auch für die vielen Berichte im «Stadt-Anzeiger» verantwortlich. «Und dieser regelmässige Kontakt wird manchen wohl fehlen», vermutet Mario Beer, «jetzt, wo der Verein aufgelöst ist.»

Die Chorproben hätten sich mit den jeweiligen Dirigenten verändert. «Als ich anfing, mussten wir noch einzeln vorsingen, damit man uns einteilen konnte», erinnert sich Mario Beer. Und dank dem letzten Dirigenten Gregor Stach und der Motivation, die er übertrug, konnte das Ende des Männerchors noch um ein paar Jahre hinausgezögert werden, ist Mario Beer überzeugt. Lange Jahre führte er nicht nur ein eigenes Geschäft, sondern auch die Feuerwehr in Kloten, wohin er in der Zwischenzeit umgezogen war. 2011 übernahm er das Amt des Präsidenten vom verstorbenen Hans Kohler.

### Alle Chöre kämpfen

Das Ende kam schleichend. Die ohnehin hohe Fluktuation in Glattbrugg half dem Männerchor auch nicht, an engagierte neue Mitglieder zu kommen. Und ein Zusammenschluss mit dem Frauenchor war lange undenkbar; oft waren zudem beide Ehepartner in den jeweiligen Chören engagiert. Dennoch liess der Chor kaum etwas unversucht: Mund-zu-Mund-Propaganda, vier Ausgaben einer eigenen Hauszeitung, eine attraktive Website, Zusammenarbeit mit anderen Chören. «Aber sie hatten oft die gleichen Probleme wie wir», resümiert Mario Beer. Vor allem in den letzten zwei Jahren sei der Schwund auch bei vorher grossen Chören wie Eglisau massiv gewesen. Selbst die Bezirksverbände wurden auf Kantonsebene zusammengelegt.

Manche der jüngeren Sänger werden vielleicht in den benachbarten Chören – dem Katholischen Kirchenchor Glattbrugg, dem Männerchor Wallisellen oder der «Gospel Bridge» beitreten. Trauern will man deswegen nicht, finden Mario Beer und Hanspeter Müller übereinstimmend. «Das Leben geht weiter!»



So gross war der Männerchor Opfikon 1967.



Hanspeter Müller (links) und Mario Beer waren zusammen 118 Jahre im Männerchor. BILD ROGER SUTER



# PEUGEOT

## DER NEUE 5008

### ALLURE PREMIUM



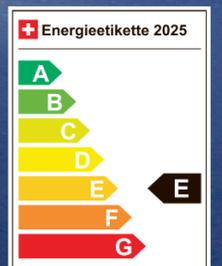
# MEHR PEUGEOT GEHT NICHT.

#MorePeugeot

# CHF 36'750.-

INKL. CHF 8'000.- PREISVORTEIL

**8** JAHRE  
PEUGEOT  
GARANTIE



Abgebildetes Modell: Neuer 5008 GT Hybrid 145 e-DCS6, CO<sub>2</sub>-Emissionen (kombiniert, WLTP): 141g/km, Verbrauch (kombiniert, WLTP): 6,2l/100km, Energieeffizienzklasse: E. Angebot gültig für Privatkunden auf dem Modell Neuer PEUGEOT 5008 ALLURE PREMIUM Hybrid 145 e-DCS6, Katalogpreis inkl. Paket Panoramic Navigation CHF 42'850.-, empfohlener Nettoverkaufspreis CHF 36'750.-. Kundenvorteil von CHF 8'069.- beinhaltet Paket Panoramic Navigation (CHF 900.-) sowie Garantie Plus (CHF 1'969.-; 8 Jahre/100'000 km, je nachdem welche Bedingung zuerst eintritt). Leasingkonditionen unter Vorbehalt der Akzeptanz durch Santander Consumer Finance Schweiz AG, Schlieren. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Der Abschluss eines Leasingvertrags ist unzulässig, sofern er zur Überschuldung des Leasingnehmers führt. Bei den an der Aktion beteiligten PEUGEOT Händlern in der Schweiz. Preise inkl. MwSt. Preis- und Konditionsänderungen vorbehalten. Solange Vorrat. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Symbolfoto.

UNSERIÖSER ANKAUF

## Goldhändler verhaftet

Die Kantonspolizei hat am Mittwoch, 16. Juli, in Horgen eine Goldankaufveranstaltung kontrolliert und dabei den Händler wegen des Verdachts auf gewerbsmässigen Betrug verhaftet. Die Polizei stellte mehrere tausend Franken Bargeld sowie mehrere hundert Gramm Goldschmuck sicher.

Zuvor hatten die Polizisten ein Gespräch zwischen dem Goldhändler und einem älteren Mann beobachtet. Es zeigte sich, dass der 32-jährige Deutsche, der in der Schweiz nicht als Händler registriert ist, dem 74-jährigen Schweizer Goldschmuck im Wert von mehreren zehntausend Franken abgekauft und ihm dafür rund 3000 Franken bezahlt hatte. Zudem verwendete der Mann keine geeichte Wage, wie dies für den Ankauf von Edelmetall vorgeschrieben ist.

Die Kantonspolizei empfiehlt, Gold, Schmuck und andere Wertgegenstände nur an autorisierte oder vertrauenswürdige Händler zu verkaufen. Händler müssen für den Ankauf von Edelmetallen bei der eidgenössischen Edelmetallkontrolle registriert sein (Liste im Link unten).

Damit das Altgold nicht unter Wert verkauft wird, sollte man Konkurrenzangebote einholen. Ebenfalls sollte man sich beim Verkaufsgeschäft nicht drängen lassen und eine Quittung verlangen. So kann man sich gegen Betrug schützen. (pd.)



[bazg.admin.ch/bazg/de/home.html](http://bazg.admin.ch/bazg/de/home.html), Themen > Edelmetallkontrolle > Gewerbsmässiger ...

MANIPULATION BEOBACHTET

## Bankomaten-betrüger verhaftet

Am Dienstagmorgen, 15. Juli 2025, beobachteten Fahnderinnen der Stadtpolizei Zürich zwei mutmassliche Betrüger beim Präparieren eines Bankautomaten und nahmen sie fest – dies nach einem Hinweis des Sicherheitsdienstes der Bank. Am Dienstagmorgen gelang es der Polizei nach umfangreichen Fahndungsmassnahmen, zwei mutmassliche Betrüger beim Präparieren eines Bankautomaten zu beobachten und festzunehmen. Die Ermittlungen zeigten zudem, dass die beiden bulgarischen Staatsangehörigen im Alter von 39 und 46 Jahren für über ein Dutzend weitere Manipulationen an Bankomaten verantwortlich sind.

Bei der Betrugsmasche handelt es sich um sogenanntes Skimming. Damit werden Kartendaten gestohlen, indem die Täter Bankomaten oder Zahlungsterminals so umbauen, dass sie die Daten auf dem Magnetstreifen auslesen und kopieren können. Zusätzlich verwenden sie entweder eine Kamera, um die PIN-Eingabe zu filmen, oder eine Tastaturatrappe, um an den PIN-Code zu gelangen.

Die Stadtpolizei Zürich kann folgende Präventionstipps gegen Skimming abgeben:

- Die PIN immer verdeckt eingeben. Privatsphäre wahren und darauf achten, dass einem während des gesamten Vorgangs niemand über die Schultern schaut.
- Falls die Karte unvermittelt vom Bankomaten eingezogen wird, diese sofort sperren lassen und die Bank informieren.
- Den Bankomaten vor dem Vorgang genau überprüfen. Wirkt etwas verdächtig, zum Beispiel durch einen losen Aufsatz, sollte der Automat nicht benutzt und umgehend die Bank informiert werden.
- Kontoauszüge regelmässig überprüfen und Unstimmigkeiten der Bank melden. (pd.)



Schweizerische Kriminalprävention | Skimming: [www.skppsc.ch](http://www.skppsc.ch)

# «Russland will Europa spalten und destabilisieren»

Armeechef Thomas Süssli machte in der Kaserne Kloten vergangene Woche eine Auslegeordnung über die aktuellen militärischen Gefahren für die Schweiz. Laut Süssli wird das Jahr 2028 zum internationalen Härtestest.

Lorenz Steinmann

«Die heutige militärische Bedrohung ist grösser als während des Kalten Krieges», betonte Armeechef Thomas Süssli in der Kaserne Kloten. Kalter Krieg, das war die Zeit von 1947 bis 1989 mit dem Konflikt zwischen den Westmächten unter Führung der USA und dem sogenannten Ostblock unter Führung der Sowjetunion. Es war eine Systemkonfrontation zwischen Kapitalismus und Kommunismus. Doch verglichen mit heute scheinen diese Zeiten fast schon beschaulich, zumindest aber friedlich.

Anlass der Süssli-Einschätzung war eine Einladung des Netzwerks Flughafenregion Zürich (FRZ). Der 58-jährige Armeechef sprach vergangenen Donnerstag vor über 200 Wirtschaftsvertreterinnen und -vertretern. Durchaus ein Heimspiel also für Süssli, der seit 2020 und noch bis Ende 2025 als Korpskommandant Chef der Armee ist. Als «Lame Duck», als «lahme Ente», da er seinen Abgang schon kommuniziert hatte, kam Süssli aber keineswegs rüber. Im Gegenteil. Der gebürtige Küssnachter vermochte bei seinem Vortrag durchaus zu überzeugen. Durch Analysen, persönliche Bonmots und durch Szenarien für die Zukunft.

### Donald Trump und die Nato

Zentrale Themen Süsslis waren natürlich der blutige Ukrainekrieg, der unberechenbare amerikanische Präsident Donald Trump (Stichwort: Verteidigungsbündnis Nato), aber auch das prosperierende China als Welt-Grossmacht.

«Am 24. Februar 2022 erfolgte ein völkerrechtswidriger Angriff Russlands auf die Ukraine», stellte Süssli fest. Das bedeute eine Zeitenwende und die Welt werde nicht mehr so sein wie bisher. Denn: «Russland will Europa spalten und destabilisieren. Und sein eigenes Einflussgebiet ausdehnen.» Dazu gehöre neben dem Angriffskrieg in der Ukraine Desinformation etwa via dem Sender Russia Today (RT) und die Beeinflussung sozialer Medien, Cyberangriffe im Westen, aber auch handfeste Sabotage. «Dazu gibt es 60 dokumentierte Fälle wie etwa Paketbomben», erklärte

### Süsslis Notvorrat

Was jeder selber tun könne in diesen unruhigen Zeiten, wurde Thomas Süssli vom Publikum gefragt. «Wachsam sein, sich nicht allein auf den Staat verlassen, Notvorrat anlegen, inklusive Gaskocher und Trinkwasser», so sein Rat. Er sei selber sicher kein Prepper, also eine Person, die sich aktiv auf Katastrophen vorbereite, aber sicher sei sicher. (ls.)

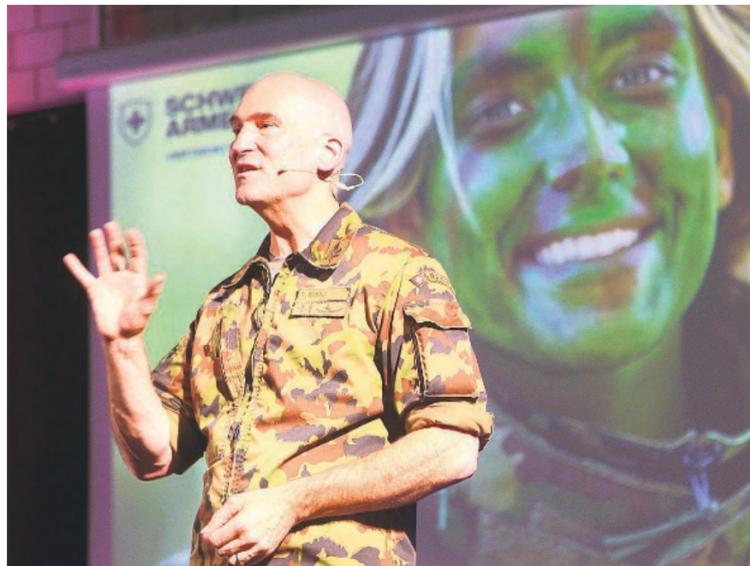
NACHGEFRAGT BEI EINER KRITIKERIN

## «Warum nicht ein europäisches Flugzeug-Modell?»

Priska Seiler Graf aus Kloten ist als Präsidentin der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats oft als Militärexpertin in den Medien präsent. Gegenüber dieser Zeitung äussert sich die 56-jährige zu den Aussagen von Armeechef Thomas Süssli in der Kaserne Kloten.

Armeechef Thomas Süssli betonte, dass der F-35-Flieger eine abschreckende Wirkung für potenzielle Feinde haben wird. Doch ist es mit Blick auf den Ukraine-Krieg nicht so, dass künftig sowieso andere Verteidigungsmittel nötiger und wichtiger werden?

Die Alternative wäre ja nicht gar keine



Thomas Süssli sprach in Kloten über Russland, die Nato, Trump und den F-35A. BILD LORENZ STEINMANN

Süssli. Allein in der Schweiz lebten 80 Russen, die hier Infos über die Schweiz beschaffen. Dabei gelte für Russland das folgende Szenario: US-Präsident Donald Trump verliert die Geduld und unterstützt Europa nicht mehr, Russland gewinnt den Krieg, 5 Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer flüchten in den Westen und sorgen für Chaos. Dabei komme dem russischen Machthaber Wladimir Putin zugute, dass der Westen immer noch von russischer Energie abhängig sei in Form von Flüssiggas. «Das kann er jederzeit abstellen», ist Süssli überzeugt.

### «Heroische Expo 1964»

Nun zog Süssli den Bogen zur Landesausstellung im Jahr 1964, der Expo in Lausanne. Es sei eine heroische Ausstellung gewesen, mit dem Ziel, im Ausland militärisch stark zu wirken. Er nannte dazu das in Zeiten des Kalten Krieges berühmt-berühmte Wort «Dissuasion», gleichbedeutend mit Abschreckung. Und genau diese Haltung müsse wieder Realität werden. «Doch jetzt ist die Armee ganz unten», so Süssli. Aktuell könnte nur ein Drittel der Soldaten im Ernstfall mit zeitgemässen Waffen und Equipment ausgerüstet werden. «Man hat die letzten 20 Jahre viel zu sehr gespart», zieht Süssli ein zumindest aus Armee-Sicht düsteres Fazit.

40 Milliarden Franken würde allein die Ausrüstung kosten und dauere bis 2050. «Das kann nicht aufgehen», warnte der Armeechef. Denn laut Experten werde 2028 weltweit das gefährlichste Jahr. «Wir brauchen darum die amerikanischen Flugzeuge des Typs F-35A dringend», lautet Süsslis Forderung. Dieses Flugzeug sei für die momentane riesige technische Revolution gewappnet und werde zudem

von anderen Staaten wie Italien und den Niederlanden ebenfalls geordert. Stichwort Kooperationen. Das Thema «Kampffjets» war dann auch bei der Fragerunde ein Punkt. Süssli verteidigte den höheren Kaufpreis. Allein die Teuerung mache 700 Millionen aus. Süssli selber habe die Verträge aber nie gesehen, was für Raunen im Saal sorgte.

### Krieg ist schlecht für Wirtschaft

Zurück zur Weltpolitik. Süssli attestierte dem amerikanischen Präsidenten Donald Trump eine gewisse Weitsicht. Denn dieser wisse, dass Krieg schlecht sei für die Wirtschaft. Was für Süssli aber ein weiterer Knackpunkt ist: «Die Folgen der Erderwärmung nehmen zu. Es wird schwierig!» Der Armeechef ist immerhin überzeugt, «dass sich die Schweizer Politikerinnen und Politiker bewusst sind, dass sich die Lage verändert hat, auch die SP». Der Grundkonsens sei seit dem Ukrainekrieg vorhanden. Nur wisse man nicht, wie vorgehen. «Die SVP will sparen bei der internationalen Zusammenarbeit, die FDP pocht auf die Schuldenbremse, die Mitte möchte diese lockern und die SP will nur mitmachen, wenn es einen Sozial-Fonds für die Ukrainehilfe gibt.» Nun wurde Süssli persönlich und ehrlich: «Manchmal habe ich Angst, dass etwas passieren muss, bis es in der Politik Klick macht.» Er warnte davor, zu warten. «Wer früher Waffen bestellt, ist eher dran. Zudem werden etwa Artilleriegranaten immer teurer», so der ehemalige Investmentbanker.

Kurz ging Süssli noch auf China ein. Das Reich der Mitte wolle eine Supermacht sein, respektiere aber durchaus staatliche Souveränitäten. Trotzdem drohe Taiwan wohl ein ähnliches Schicksal wie Hong-

kong, das seit 1997 unter der Kontrolle Chinas steht. Süssli wagt die Prognose, dass China bis 2027 eine militärische Lösung in Taiwan suche. So macht auch die genannte Jahreszahl 2028 Sinn, die laut Süssli als internationaler Härtestest gilt. Sprich: Dann ist laut Sicherheitsexperten die Gefahr am grössten, dass es weitere kriegerische Auseinandersetzungen gibt.

### «Esten haben Angst»

Apropos möglichem Einmarsch in Taiwan. Die Staaten Estland und Litauen hätten lebhaftere Erinnerungen an die Besetzung durch die damalige UdSSR. «Die Menschen im Baltikum haben Angst», weiss Süssli. Bei einem Glas Wein mit den militärischen Führungen der Länder am Simplon betonten diese Süssli gegenüber: «Wenn ihr Rauch seht, sehen wir Feuer.» Gerade bei den Esten sei der Wille gross, sich nicht nochmals durch Russland besetzen zu lassen. Dabei habe Europa für die USA an Bedeutung verloren. «Die USA haben zwar ein Jahresmilitärbudget von 1000 Milliarden Dollar, doch alles werde gerechtfertigt mit Chinas Expansionsgelüsten.» Süssli betonte zudem, dass Europa in den letzten Jahrzehnten nicht alles richtig gemacht und sich zu sehr auf die USA verlassen habe. Doch klar sei, dass momentan die meisten Nato-Staaten am gleichen Strick ziehen.

### Kritische Publikumsfragen

Aus dem Publikum kam nun die Frage, wie desolat die russische Armee tatsächlich sei. Für Süssli ist klar, dass die russische Waffenproduktion, etwa Drohnen und Panzer, enorm zugenommen habe. So würden aktuell 1500 (!) Panzer pro Jahr produziert. Und das Reservoir an Truppen sei gross, obwohl bei den Bodentruppen bisher eine Million Soldaten gestorben, vermisst oder verwundet seien.

Zum Thema Neutralität verglich Süssli diese mit der Ehe: «Es ist ein Geben und Nehmen.» Internationale Kooperationen seien unabdingbar, so müssten Systeme und Geräte miteinander kommunizieren können (Stichwort: Interoperabilität).

Zu seinem Rücktritt auf Ende 2025 sagte Süssli, die Amtsdauer als Armeechef sei international bedeutend kürzer, also zwei bis drei Jahre. Mit der damaligen Bundesrätin Viola Amherd (Mitte-Partei) habe er fünf Jahre vereinbart. Jetzt gehe es halt ein wenig länger. Aber: «Ich bin nicht resigniert», so Süssli in seinen eloquenten Ausführungen. Und noch ein Schmankerl zum Schluss. Der Schweizer Geheimdienstchef Christian Dussey traf sich im Februar mit Süssli zum Austausch. Beide wussten laut Süssli nicht, dass das Gegenüber kündigen würde. Sie erfuhren es später jeweils über die Öffentlichkeit. Fazit: Auch ganz oben menschelt es.



Priska Seiler Graf  
Seit 2015 Nationalrätin SP und von 2010 bis 2020 Stadträtin von Kloten

stritten. Die SVP möchte dieses Geld zum Beispiel bei der internationalen Zusammenarbeit und im Asylwesen wegsparen, die Mitte liebäugelt mit der Lockerung der Schuldenbremse, Links-Grün hätte am liebsten eine Fondslösung, bei welcher die Ukraine-Hilfe auch noch integriert wäre.

Zudem erklärte der Armeechef, dass er die Verträge rund um den F-35-Flieger nie gesehen habe und dass die Flugzeuge primär wegen der Teuerung mehr

kosten werden. Was sagen Sie zu diesen Aussagen?

Die Verträge hat Thomas Süssli vermutlich in der Tat nie gesehen. Nicht einmal die entsprechende Subkommission der Geschäftsprüfungskommission (GPK) hat sie gesehen. Die F-35 sind tatsächlich teurer wegen der Inflation und der höheren Rohstoffkosten. Das ist ja nicht überraschend. Überraschend ist, dass man offenbar felsenfest davon überzeugt war, dass die Schweiz Fixpreise in Sinne eines Kostendachs bekomme und der amerikanische Staat für die Mehrkosten aufkomme. Ich habe das immer angezweifelt. Nicht nur ich, sondern auch die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat dies in einem Bericht so geschrieben. Es ist selten gut, wenn man nicht auf die EFK hört! (ls.)



Endlich an den Haken: Das erste Teil der alten Strassenbrücke beim Kino Claudia wird abgehoben und auf den 28-rädrigen Tieflader (hinten rechts) abgesetzt.

BILD BRUNO STUDER

# Viel Beton und viel Spektakel

Unter Beobachtung vieler Schaulustiger ist am Wochenende die alte Brücke beim Kino Claudia abgebrochen worden. Nun wird ein neuer, breiterer Übergang erstellt, der wiederum 100 Jahre halten soll, sagen die Planer.

Daniel Jaggi

Übers Wochenende war beim Kino Claudia Spektakel angesagt – Bauspektakel, um genau zu sein. Der Grund: Die über 100 Jahre alte Strassenbrücke musste abgebrochen werden, weil sie in die Jahre gekommen war und zudem einer breiteren für die im Ausbau befindliche SBB-Doppelspur Platz machen musste. Es galt daher, die rund 800 Tonnen Beton, Stahl und Asphalt abzutragen. Das erfolgte quasi scheinbarweise. Mit grossen Sä-

gen war die Brücke in vier Teile zersägt worden. Dann, am Samstagmorgen, wurde das mit über 200 Tonnen schwerste Teilstück an die vier Haken des gewaltigen Raubenkrans gehängt, was allerdings einige Zeit in Anspruch nahm und die vielen Schaulustigen zum Fachsimpeln verleitet, weil nicht ersichtlich war, weshalb es nicht vorwärtsging. Erst am Nachmittag konnte das Teil aus der Verankerung gehoben und in einer grossen Drehbewegung auf den bereitstehenden 14-achsigen Anhänger abgesetzt werden. Später

werden auch die drei anderen Brückenteile entfernt. Damit die Arbeiten nicht ständig unterbrochen werden mussten, wurde der Bahnverkehr via Flughafen umgeleitet. Ersatzbusse bedingten die Bahnhöfe Opfikon, Balsberg und Kloten.

## Man ist im Zeitplan

Seit Montag früh verkehren die Züge wieder fahrplanmässig. Neben der Strassenbrücke beim Kino Claudia werden auch alle anderen Brücken auf dem rund 1,6 Kilometer langen Abschnitt verbreitert.

Gut sichtbar sind die Arbeiten bei der Brücke über die Autobahn A51. Auf der Baustelle zwischen Opfikon und Kloten sind nach Angaben von Reto Schärli noch keine Arbeiten abgeschlossen worden. «Auf der gesamten Strecke wird laufend geplant und es werden Baugruben und Stützmauern erstellt, um den Untergrund für die neue Doppelspur vorzubereiten», sagt der Sprecher der SBB und führt weiter aus: «Der Bau befindet sich im Zeitplan, es gab keine Anpassungen oder Unvorhergesehenes.»



Bereit zur Abfahrt: der Tieflader mit 28 steuerbaren Rädern.

BILD SIMON HEINZ



Das erste Teilstück wird auf den Tieflader gelegt.

BILD BRUNO STUDER



Viele Schaulustige verfolgten die Abbrucharbeiten.

BILD BRUNO STUDER

## FLUGHAFEN-STATISTIK

### Vorkrisen-Niveau übertroffen

Im Juni 2025 sind mehr als 2,93 Millionen Passagiere (genau waren es 2 933 434) über den Flughafen Zürich geflogen. Das sind 4,5% mehr als in derselben Periode des Vorjahres. Davon waren über 2,15 Millionen Lokalpassagiere (2 154 817). Der Anteil der Umsteigepassagiere betrug 26%, was 772 712 Personen entspricht. Insgesamt reisten im ersten Halbjahr 2025 14,96 Millionen Passagiere über Zürich. Damit liegt das Halbjahresresultat zum ersten Mal über dem Vorkrisen-Niveau von 2019 und hat einen neuen Höchstwert auf Halbjahresbasis in der Flughafengeschichte erreicht. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2019 bedeutet dies ein Passagier-Plus von 0,2%.

Die Zahl der Flugbewegungen stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,6% auf 24 205 Starts und Landungen. Durchschnittlich sass 139 Fluggäste in den Maschinen, (1% mehr). Die Sitzplatzauslastung im Juni 2025 lag unverändert bei 82%. Ausserdem wurden am Flughafen Zürich im Juni 35 905 Tonnen Fracht abgewickelt. Das entspricht einer Abnahme von 4,1% gegenüber dem Vorjahresmonat. (pd.)

## KALTE PROGRESSION

### Kanton passt Tarife und Abzüge an

Wie die Finanzdirektion mitteilt, gleicht sie die Folgen der kalten Progression jeweils auf den Beginn einer zweijährigen Steuerfussperiode aus. Massgebend ist dabei der Stand des Landesindexes der Konsumentenpreise per Ende Mai des Vorjahres. Seit der letzten Anpassung beträgt die Teuerung 1,3 Prozent. Die Finanzdirektion gleicht die Tarife und die Abzüge entsprechend an und hat dazu eine Verordnung erlassen. Die Änderungen gelten ab dem 1. Januar 2026.

Kalte Progression bedeutet, dass man dank des Teuerungsausgleichs zwar etwas mehr verdient, aber auch einen höheren Steuersatz zahlen muss – und am Ende des Monats weniger im Portemonnaie bleibt. Durch den Ausgleich der kalten Progression steigt zum Beispiel der Kinderabzug von 9300 auf 9400 Franken. Für eine berufsorientierte Aus- oder Weiterbildung können Steuerzahlerinnen und Steuerzahler neu bis zu 12 600 Franken und somit 200 Franken mehr abziehen.

Die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler werden ab kommendem Jahr bei der Staatssteuer um rund 43 Millionen Franken entlastet, rund 40 Millionen Franken bei der Einkommenssteuer und rund 3 Millionen Franken bei der Vermögenssteuer. Entsprechende Entlastungen ergeben sich bei den Gemeindesteuern. (red.)

## KANTON ZÜRICH

### Arbeitslosenquote weiterhin stabil

Die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich lag Ende Juni weiterhin bei 2,5 Prozent. Insgesamt waren etwas über 22 000 Personen arbeitslos – 39 mehr als im Mai. Saisonbereinigt gab es einen Anstieg um 547 Personen, da im Juni üblicherweise mit einer Abnahme der Arbeitslosigkeit gerechnet wird. Der Aufwärtstrend bei den saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen setzt sich damit auch im Juni fort.

In den meisten Branchen blieben die Arbeitslosenzahlen stabil. Leicht rückläufig entwickelte sich die Zahl unter anderem in Handel und Autogewerbe (-57) sowie im Baugewerbe (-54). Die Zahl der offenen Stellen ist im Juni im Vergleich zum Vormonat stabil geblieben. (pd.)

# Der Flughafen wächst vor allem nachts

Der SBFZ braucht im nächsten Jahr einen neuen Präsidenten. Seit Januar hat er einen neuen Geschäftsführer. Der bisherige zieht Bilanz aus fast 30 Jahren Engagement gegen Fluglärm – der vor allem nachts konstant zunimmt.

Roger Suter

«Wir haben hier wenig Fluglärm», gibt Marco Nuzzi zu. Trotzdem ist seine Stadt Illnau-Effretikon – Gastgeberin der diesjährigen Delegiertenversammlung – Mitglied im Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Zürich (SBFZ). Die Mitgliedsgemeinden befinden sich vor allem – aber nicht ausschliesslich – in den An- und Abflugschneisen des Flughafens. Und die Betroffenheit reicht teilweise weit: Ganz im Osten sind es Turbenthal, Hofstetten und Elgg bei Winterthur, im Norden bis auf eine Ausnahme alle Gemeinden bis zur Landesgrenze. Im Süden ist Opfikon das einzige Mitglied (das später eingetreten und den Austritt auch schon diskutiert hat). Die anderen Südgemeinden haben sich anderen Fluglärmorganisationen in ihrer Himmelsrichtung angeschlossen.

Diese «Verzettelung» hat ihre Gründe, wie Robert Bänziger ausführte. Er war von 1995 bis zu Beginn dieses Jahres Geschäftsführer des SBFZ; vorher besorgte dies jeweils eine der heute knapp 50 Mitgliedsgemeinden. Das World Wide Web umfasste 1994 ganze 623 Websites; angesichts erster Warnungen betreffend die Klimaerwärmung wurde das Kyoto-Protokoll unterzeichnet, das genau dies verhindern sollte; Österreich, Finnland und Schweden traten der EU bei, während im damaligen Jugoslawien Krieg herrschte

und in Südafrika die strikte Rassentrennung, die Apartheid, zu Ende ging.

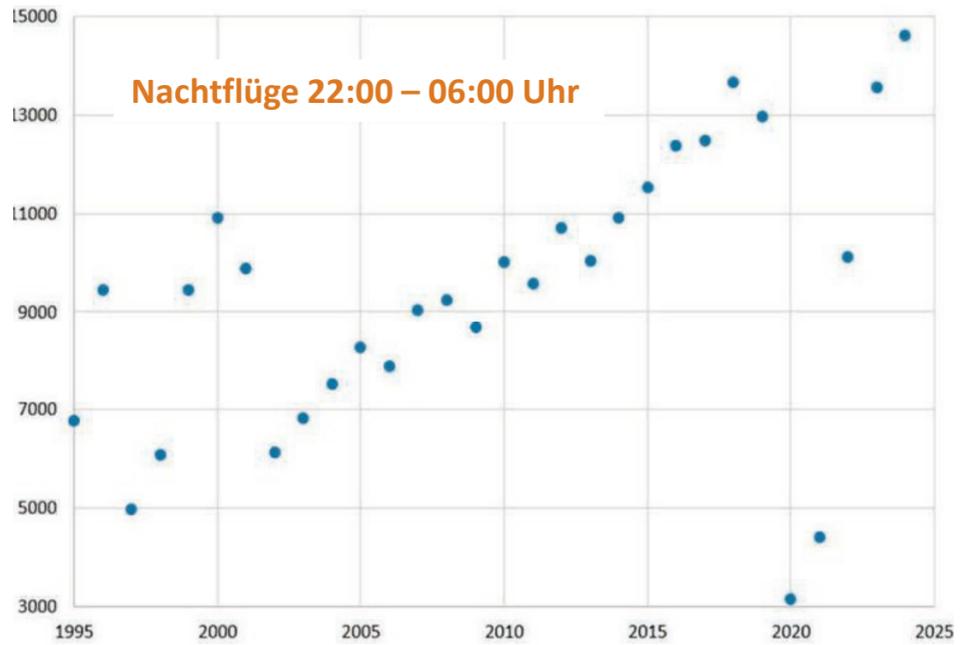
## 1995: 27 Südanflüge – im Jahr

Im Zürcher Unterland drehte sich fast alles um den Flughafen (der bis 2000 noch dem Kanton gehörte): In einer Volksabstimmung sprachen sich im Juni 1995 gut zwei Drittel der Zürcher Stimmbevölkerung für die 5. Ausbautappe aus (Dock Midfield, heute Dock E, mit unterirdischer (Bahn-)Verbindung für Passagiere und Gepäck, Airside-Center zwischen Dock A und B). Es gab 244500 Flugbewegungen jährlich (heute sind es 261000); es landeten 27 Flugzeuge von Süden über Opfikon (heute 10988), von Osten über Kloten 1975 (heute 30427), und es gab 6772 Nachtflüge (heute 14612).

Damals habe der Bund noch Nachtflugkontingente vor allem an Charterfluggesellschaften vergeben, erzählt Robert Bänziger, «was viele Rechtsverfahren nach sich zog». Denn die Luftfahrtverordnung sah vor, dass solche Bewilligungen «mit äusserster Sparsamkeit und lediglich bei Vorliegen besonderer Gründe zu erteilen» seien, wie das Bundesgericht 1988 in einem vom SBFZ erstrittenen Entscheid hierzu ausführte.

Seither ist viel passiert, aber die Zahl der Nachtflüge ist konstant gestiegen und hat sich bis heute mehr als verdoppelt. «Das ist die vielleicht wichtigste Grafik des Schutzverbands», sagte Robert Bänziger

Die Anzahl Nachtflüge steigt seit 2002 ziemlich konstant.  
GRAFIK: SBFZ



vor den rund 30 Delegierten. Die immer mal wieder geäusserte Kritik, der SBFZ erreiche wenig, kontert Bänziger jeweils mit dem Bild eines Wachhundes: «Ohne diesen wäre es noch viel schlimmer.»

Er streicht deshalb auch die (Teil-)Erfolge der ältesten Fluglärmorganisation hervor: Neben der Nachtflugsperrgehorren etwa die Lärmgebühren dazu, die es ohne den SBFZ vielleicht gar nicht gäbe und die künftig für späte Flieger deutlich erhöht werden sollen. «Geholfen» habe man auch beim «Slotfreeze» am Abend (keine zusätzlichen Startfenster), beim Bericht über die Luftfahrtspolitik der Schweiz (Lupo), beim Sachplan Infrastruktur Luftfahrt (SIL) und bei den Betriebsvarianten und den Regelungen für Nachtflugbewilligungen. «Und wir sind die einzige Organisation, welche als (Gegnerin) des Fluglärms beim Zürcher Fluglärm-Index ZFI mitreden darf.» Mit dieser komplizierten Formel – die so sogar im Zürcher Flughafengesetz steht – errechnet der Kanton jährlich, wie stark und wann die Bevölkerung durch den Fluglärm belastet ist (lange Zeit allerdings ohne Folgen).

## Präsidenten immer direkt betroffen

«Der SBFZ liest alles im Zusammenhang mit dem Flughafen», erklärte Bänziger die Aufgabe der Geschäftsstelle, deren Lei-

tung er vor einem halben Jahr an David Schwarz übergeben hat. «Er bietet Know-how für Gemeinden und Private, verfasst Mustertexte für Eingaben und organisiert einmal im Jahr einen runden Tisch mit allen Fluglärmorganisationen.»

Wichtig findet Bänziger auch, dass die bisherigen SBFZ-Präsidentinnen und -Präsidenten immer auch Flughafengemeinden vorstanden und genauso wie die Vorstandsmitglieder – darunter der Klotener Stadtpräsident René Huber sowie der Opfiker Stadtrat Jörg Mäder – neben der Lärmproblematik stets auch die wirtschaftliche Bedeutung des Airports vor Augen hatten. Dieser Ausgleich hat dem SBFZ auch schon den Vorwurf eingebracht, bei gewissen Themen «eingeknickt» zu sein. Bänziger aber sieht gerade darin eine besondere Legitimation: «Er schafft glaubwürdige Lösungen, statt einfach auf die Pauke zu hauen.»

## Dieses Jahr Plus, nächstes Minus

Die statutarischen Geschäfte waren zuvor schnell erledigt: Die Rechnung 2024 schloss mit einem Ertragsüberschuss von 35600 Franken; budgetiert war ein Verlust von 46200 Franken. Mangels aktueller Sachvorlagen – im kontroversen Abstimmungskampf über die Pistenverlängerungen hielt sich der SBFZ gewollt zurück und verwendete dafür zweckgebundenes

Geld früherer Jahre – wurden statt 30000 lediglich 8000 Franken für die Sacharbeit aufgewendet, für Information, Public Relations und Website nur 3600 statt 14000 Franken.

Das Budget 2026 (jenes für 2025 wurde vor einem Jahr verabschiedet) sieht auch wegen gesenkter Gemeindebeiträge einen Aufwandüberschuss von knapp 49000 Franken vor. Das Vereinsvermögen betrug Ende 2024 gut 237000 Franken.

In seinem zweitletzten Jahresbericht betonte Roger Götz, auch Gemeindepräsident von Höri, dass sich der Flugverkehr dieses Jahr wohl komplett von der Coronakrise erholen würde. «Das Bedürfnis nach Mobilität ist da – obwohl die Flugtickets 24 Prozent teurer geworden sind.» Negativ seien die 24600 späten Flüge, positiv, dass der Regierungsrat dies nun deutlich kritisiert habe. Die geplanten Gebühren für diese Zeit seien eine langjährige Forderung des SBFZ.

Die Nachtruhe-Initiative, die ein Flugverbot von 7 Stunden fordert, unterstützt der SBFZ hingegen nicht. «Sie klingt auf den ersten Blick richtig, ist aber rechtlich zweifelhaft und überschätzt den Einfluss des Kantons.» Nach dem deutlichen Ja zu den Pistenverlängerungen sei die Lancierung auch «politisch nicht ganz klug». «Der SBFZ will realistische, umsetzbare Lösungen – sachlich und pragmatisch.»



Roger Götz (links) tritt nächstes Jahr zurück, Robert Bänziger tat dies anfangs Jahr. BILD ROGER SUTER

## FLUGPLATZ DÜBENDORF

# Der Flugplatz wird langsam zum Freizeitpark

Seit Ende Juni können sich jetzt auch Spaziergängerinnen und Velofahrer auf einer eigens geschaffenen Strecke entlang dem Flugplatz in Dübendorf bewegen.

Das Flugplatzareal und die drei Standortgemeinden Dübendorf, Volketswil und Wangen-Brüttisellen erhalten einen gemeinsamen Rundweg: Der neue, rund acht Kilometer lange Informations- und Erlebnispfad verbindet die drei Gemeinden rund um das Areal des Flugplatzes Dübendorf. Ob zu Fuss oder mit dem Velo – der Weg lädt Gross und Klein dazu ein, die vielfältige Umgebung des historischen Flugplatzes auf spielerische und informative Weise zu entdecken.

Der Rundweg führt an zahlreichen Informations- und Erlebnisorten vorbei. An diesen erfahren Besucherinnen und Besucher Spannendes, Überraschendes und Unterhaltsames rund um die Themen Natur, Aviatik, Innovation und Transformation. Informationstafeln vermitteln dabei Einblicke in die Entwicklung des Innova-

tionsparks sowie des gesamten Flugplatzgeländes und machen den Wandel vor Ort erlebbar.

## Zum Verweilen und Spielen

Für Erholung sorgen Parkbänke, Picknickplätze sowie Spiel- und Verweilorte – gestaltet mit regionalem Holz und in Zusammenarbeit mit ansässigen Unternehmen. Auf dem Abenteuerweg, einem markierten Teilstück des Weges, beinhalten die Wegmarkierungen auch kreative Spielideen und fördern so die Ausdauer der kleineren Flugwegbesucher und -besucherinnen.

Da das Flugplatzgelände aktuell eingezäunt ist, verläuft der Weg abschnittsweise vorerst noch über angrenzende Strassenachsen und Quartiere. Mit der fortschreitenden Transformation des Areals wird die Einzäunung schrittweise zurückversetzt, sodass die Wege zunehmend direkt über den Flugplatz und die alten Rollbahnen führen. Dabei kommen weitere Erlebnisstationen und Informationstafeln hinzu.

Die Kosten von 370000 Franken für den Rundweg teilen sich die Standort-



Wer von Volketswil aus auf den Rundweg einsteigt, findet an dieser Holztafel am Pistenende alle Informationen vor.

BILD TONI SPITALE

gemeinden untereinander auf. Es bleibt aber nicht nur beim Rundweg. Auf dem Areal ist weiter noch ein 16 Fussballfelder

grosser Flugfeldpark geplant – auch von diesem wird die Bevölkerung einst profitieren können.



Weitere Infos auf:  
[www.flugplatzduebendorf.ch](http://www.flugplatzduebendorf.ch)



Anastasiia Mlynchenko (39) aus der Ukraine hat ursprünglich soziale Arbeit studiert. Bei der Stiftung Pigna in Kloten kann sie in einem Praktikum als Betreuerin ihr Wissen einsetzen. BILDER PASCAL TURIN



## KANTON ZÜRICH

### Ein Fonds stärkt die berufliche Bildung

Der Berufsbildungsfonds des Kantons Zürich unterstützt Lehrbetriebe und fördert Innovationen. Insgesamt gab der Berufsbildungsfonds 23,1 Millionen Franken aus. Davon stellte er 22,2 Millionen Franken für überbetriebliche Kurse, Qualifikationsverfahren und Kurse für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner zur Verfügung. Ausserdem förderte er insgesamt 17 Projekte mit 0,9 Millionen Franken. Unterstützung erhielten beispielsweise die Berufsmesse Zürich, der Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland, neue Lehrbetriebsverbände der IT- und der Gastronomie sowie die Vorlehrbetriebe für die Durchführung von Praxiskurstagen für geflüchtete Personen.

«Berufliche Bildung bietet Perspektiven, Orientierung und Stabilität in einem dynamischen Umfeld», sagt Ruth Köfler-Apitzsch, Leiterin der Geschäftsstelle. «Der Berufsbildungsfonds steht dabei als verlässlicher Partner an der Seite all jener, die sich für eine starke Grundbildung einsetzen.»

Mit einem Fondsbestand von 15,4 Millionen Franken per Ende 2024 bleibt der Berufsbildungsfonds finanziell solide aufgestellt. Der Berufsbildungsfonds als Modell stösst mittlerweile auch in anderen Deutschschweizer Kantonen auf Interesse. (pd.)

# Auch beruflich Fuss fassen

Im Kanton Zürich begleiten Fachpersonen geflüchtete Menschen schrittweise auf dem Weg in den Arbeitsmarkt. Ein Beispiel aus Kloten zeigt, was die Hürden sind und wie der berufliche Einstieg trotzdem gelingen kann.

Pascal Turin

Die ungewohnte Situation kann sie nicht aus der Ruhe bringen, dies, obwohl alle Blicke und Kameras der anwesenden Journalistinnen und Journalisten auf sie gerichtet sind. Anastasiia Mlynchenko lebt seit drei Jahren in der Schweiz. In sehr flüssigem Deutsch erzählt sie von ihrem Praktikum als Betreuerin bei der Stiftung Pigna in Kloten. «Hier fühle ich mich wirklich wohl», so die Ukrainerin.

Die Fachstelle Integration, die zur Direktion der Justiz und des Innern gehört, hat kürzlich zu einem Mediengespräch in den Räumen der Stiftung Pigna in Kloten eingeladen. Anlass war der Flüchtlingstag 2025. Im Rahmen der Integrationsagenda Kanton Zürich begleiten Fachpersonen geflüchtete Menschen auf dem Weg in den Arbeitsmarkt. Der Kanton arbeitet dafür mit verschiedenen Institutionen zusammen, wie Nina Gilgen, Leiterin der Fachstelle, ausführt. Eine davon ist das Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, kurz Heks.

#### Ein selbstständiges Leben führen

Insgesamt stehen aktuell 237 Förderangebote in den Bereichen Abklärung, Sprache, Bildung und Arbeitsintegration zur Auswahl. Das Ziel ist es unter anderem, dass Geflüchtete ein selbstständiges und

selbstbestimmtes Leben führen können und ihre Abhängigkeit von der Sozialhilfe reduziert wird.

Deutschkenntnisse sind für viele Jobs das A und O. Das gilt natürlich auch für geflüchtete Personen, die hier beruflich Fuss fassen möchten. Nina Gilgen spricht von mindestens zwei Jahren, bis jemand das Sprachniveau A2 oder B1 erreicht. «Integrationsprozesse brauchen ihre Zeit», sagt Gilgen.

Mit A2 versteht man laut dem Staatssekretariat für Migration einfache Fragen und Mitteilungen, die mit wichtigen Lebensbereichen zusammenhängen. Mit B1 lassen sich bereits die meisten Alltagssituationen bewältigen, etwa am Wohnort oder am Arbeitsort.

Mlynchenko, die ursprünglich soziale Arbeit studiert hat, kam bereits mit guten Sprachkenntnissen in die Schweiz. Trotzdem stand sie vor grossen Herausforderungen. Insbesondere der Prozess der Diplomanerkennung ist hierzulande sehr aufwendig und komplex, wie Johanna Strömbäck vom Heks erklärt. Dies vor allem wegen des unterschiedlichen Ausbildungssystems und der unterschiedlichen Berufsqualifikationen.

«Wir sehen unsere Arbeit als eine Art Übersetzungstätigkeit», sagt Strömbäck. Dies ist auch symbolisch zu verstehen. Übersetzt wird zwischen den Anforderun-

gen des Arbeitsmarkts und den Ressourcen und den Potenzialen der jeweiligen Personen. Im Fall von Anastasiia Mlynchenko ist der Prozess der Diplomanerkennung immer noch offen.

Johanna Strömbäck arbeitet als Jobcoach bei der Fachstelle Heks Mosaiq Zürich. Diese bietet Informationen, Beratung und Begleitung für gut qualifizierte Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchtete. Neben Unterstützung bei der Diplomanerkennung hilft die Fachstelle auch bei der Suche nach einem Praktikum oder einer Stelle.

#### Hoffnung, dass alles möglich ist

Ein Praktikum hat die Ukrainerin bei der Stiftung Pigna gefunden. Die Organisation betreut, beschäftigt und unterstützt Menschen mit Behinderung. Seit zweieinhalb Monaten arbeitet Mlynchenko nun hier in einer Wohngruppe als Praktikantin in der Betreuung. Nach einem Schnuppertag sei sie überrascht gewesen, wie viele nette, freundliche und offene Leute hier arbeiten würden. «Heks gibt Hoffnung, dass alles möglich ist», sagt sie – Worte, die auch ihr Jobcoach gern hören dürfte.

Für Sascha Bünnig, Leitung Wohnen, eine Win-win-Situation. Einerseits wolle man Menschen eine Chance geben, in Arbeitsprozessen Fuss zu fassen. Ande-

rerseits profitiere die Pigna in der Zusammenarbeit mit Heks im Sinne von Langfristigkeit. Stichwort: Fachkräftemangel.

Heks Mosaiq ist nicht das einzige Integrationsangebot des Hilfswerks. Mit Heks Steps sollen Geflüchtete die Möglichkeit erhalten, sich schrittweise auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Angesprochen sind Erwachsene mit oder ohne formalen Berufsabschluss.

«Wir suchen eine Firma oder eine Institution, die bereit ist, der geflüchteten Person einen sechsmonatigen Arbeitseinsatz zu ermöglichen», sagt Jobcoach Michel Good. Er unterstützt Recep Efe bei der Jobsuche. Efe hatte in der Türkei als Biologielehrer gearbeitet und Teilzeit in der familieneigenen Tischlerei ausgeholfen.

Hand geboten hat die Knecht AG mit Sitz in Dägerlen. Im Unternehmen kann Efe, der seit 2020 in der Schweiz lebt, ein Praktikum absolvieren. Nun folgt der nächste Schritt: Ab Sommer beginnt Recep Efe eine Ausbildung zum Schreiner. Ein Einstieg als Biologielehrer wäre schon wegen der Sprache schwierig gewesen.

Drenush Useini, der Abteilungsleiter der Schreinerei bei der Knecht AG, ist voll des Lobes für seinen zukünftigen Lernenden: «Warum sollten wir motivierten Menschen nicht die Chancen geben, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren?»



## RAUMENTWICKLUNG

### 42 Agglomerationen möchten Unterstützung beim Verkehr

Die fünfte Generation des Programms Agglomerationsverkehr stösst auf grosses Interesse. 42 Agglomerationen haben bis zur Frist am 30. Juni 2025 ihr Agglomerationsprogramm eingereicht und beantragen damit eine Unterstützung des Bundes für ihre Verkehrsprojekte. An den eingereichten Programmen sind 21 Kantone sowie Regionen der Nachbarländer Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und des Fürstentums Liechtenstein beteiligt. Die Agglomerationsprogramme werden nun vom Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) auf ihre Unterstützungswürdigkeit geprüft.

Der Kanton Zürich hat unter anderem ein Programm für Zürich und das (mittlere) Glattal eingereicht (siehe Bild). Damit sollen Verkehr, Siedlung und Landschaft aufeinander abgestimmt werden. Verbindend wirken die Aufwertungsmaßnahmen Fil Rouge (Strassenräume und Ortszentren, neue Tram-/Stadtbahnachsen), Fil Vert (Grün- und Freiräume) und Fil Bleu (Gewässer und Uferwege, etwa der Glatt entlang).

Die Bundesämter ARE und Uvek werden nun die Ausbauprojekte von Strasse und Schiene bis 2045 priorisieren. Es ist davon auszugehen, dass sich der Bund mindestens im bisherigen Rahmen weiter an der Finanzierung der Agglomerationsprogramme beteiligen wird. Nach einer Vernehmlassung 2026 wird das Parlament die Vorlage voraussichtlich 2027 beraten, um die Mittel für die Agglomerationen freizugeben.

In einem Agglomerationsprogramm stimmen mehrere Gemeinden und Städte ihre Verkehrs- und Siedlungsentwicklung aufeinander ab. Der Bund beteiligt sich seit 2008 an den Kosten dieser Verkehrsinfrastrukturen. (pd.)



Nina Gilgen leitet seit 2016 die Fachstelle Integration, die zur Direktion der Justiz und des Innern gehört.



Recep Efe (43) stammt aus der Türkei und startet bald eine Lehre als Schreiner.

BRAND IN ZÜRICH-NORD

## Grosses Aufgebot und Rauchalarm

In der Nacht auf den Sonntag, 13. Juli, ist an der Seebacher Friesstrasse ein Geschäftslokal in Flammen geraten. Die Feuerwehr konnte den heftigen Brand erst am Sonntag komplett löschen. Eine Person erlitt eine Rauchgasvergiftung. Die benachbarten Gebäude wurden evakuiert, und wegen des Rauches wurde über die App Alertsvis der Hinweis gesendet, in Zürich Nord und im angrenzenden Glattpark Fenster sowie Türen zu schliessen und Lüftungen auszuschalten. Der Alarm riss auch Menschen andernorts aus dem Schlaf, weil er einen Ton auslöste – was technisch gewollt ist, aber bisher kaum benutzt wurde.

Zum Löschen und Aufräumen standen die Berufsfeuerwehr Zürich, die Kompanien Nord und Ost der Milizfeuerwehr, mehrere Rettungswagen und Polizeifahrzeuge sowie die Schnelleinsatzgruppe des Zivilschutzes im Einsatz. Die Brandursache wird durch den Brandermittlungsdienst der Kantonspolizei sowie durch Detektivinnen und Detektive der Stadtpolizei Zürich abgeklärt. (pd.)

STEUERN

## Früher zahlen lohnt sich 2026 weniger

Ab dem Jahr 2026 erhalten Steuerzahlerinnen und Steuerzahler im Kanton Zürich weniger Zins, wenn sie ihre Steuern frühzeitig begleichen. Der Regierungsrat senkt den sogenannten Vergütungszins von bisher 1 auf neu 0,75 Prozent. Dieser Zins wird gutgeschrieben, wenn Steuerbeträge vor dem 30. September des Steuerjahres einbezahlt oder zu hohe Beträge überwiesen werden. Begründet wird der Entscheid mit der aktuellen Entwicklung auf dem Finanzmarkt. Die jüngste Zinssenkung der Schweizerischen Nationalbank habe das allgemeine Zinsumfeld verändert. Der Regierungsrat betont jedoch, dass der neue Satz weiterhin über den durchschnittlichen Zinssätzen für Spar- oder Privatkonten liege. Damit solle es attraktiv bleiben, die Steuern frühzeitig zu begleichen.

Unverändert bleibt hingegen der Verzugszins, der säumigen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern blüht. Bezahlen sie nicht innerhalb von 30 Tagen ab Zustellung der definitiven Steuerrechnung, werden ihnen 4,5 Prozent belastet. (red.)



Temporär arbeitslos: Direkt neben der Flughafenautobahn nutzen die Fussballprofis das Trainingsangebot gerne und hoffen, bald bei einem neuen Verein unterzukommen.

BILD NICOLA BERGER

# Auf der Schattenseite des Fussballs

Die Gefährten von Glattbrugg: Einen Steinwurf von Wallisellen entfernt nutzen vertragslose Fussballer ein Überbrückungsangebot der Spielergewerkschaft, um sich den Sommer über fit zu halten. Ein Augenschein.

Nicola Berger

Auf dem satten Grün der Sportanlage Au in Glattbrugg kämpfen sich an diesem Montagmorgen knapp 20 junge Männer durch den peitschenden Regen. Oben auf der Flughafenautobahn zieht eine Parade an Camions vorbei. Das hat Symbolcharakter, denn wer in diesen Tagen in Glattbrugg trainiert, den plagt das Fernweh. Je schneller man von hier weg kann, desto besser.

Es sind Profifussballer, die ein Angebot der Spielergewerkschaft SAFF nutzen: jeden Tag kostenlose Profitrainings inklusive Verpflegung. Wer weiter als 100 Kilometer von Zürich entfernt wohnt, erhält gratis ein Hotelzimmer. Regelmässig werden Testspiele ausgetragen – in diesem Jahr unter anderem gegen die Challenge-League-Vereine Nyon und Vaduz.

Knapp 45000 Franken kostet das vierwöchige Camp jedes Jahr. Es ist eine Investition in jene, die das Transferkarussell irgendwann abgeworfen hat. Die Gefährten von Glattbrugg sind der Gegenschnitt zu den aberwitzigen Summen, die in dieser Branche heute umgesetzt werden. Alleine der FC Chelsea aus London hat in

diesem Sommer bereits knapp 240 Millionen Franken für Transfers ausgegeben.

### Via Glattbrugg an den Afrika-Cup

Geleitet werden die Trainings von João Paiva, einem Portugiesen, der in der Super League einst zu den besten Stürmern gehörte, in Luzern und bei GC. Paiva, 42, coacht eigentlich das Frauenteam der Grasshoppers. Aber im Sommer hilft er seit sieben Jahren bei der SAFF aus. Er ruft Komplimente durch den Wind. Denn hier ist er nicht nur Trainer, sondern auch Psychologe. Wer den Sommer hier verbringt, ist schon ein paar Illusionen ärmer, was den Traum der glorreichen Fussballkarriere angeht. «Diese Spieler haben viele Enttäuschungen hinter sich. Wir versuchen, sie wieder aufzubauen», sagt Paiva.

Es gibt in jedem Jahr Erfolgsgeschichten. Zum Beispiel jene des Torhüters Antonio Signori, der im Sommer 2023 in Glattbrugg war. Signori, 30, ein Romand mit angolanischen Wurzeln, fand nach dem SAFF-Camp Unterschlupf bei Étoile Carouge. Mit dem Genfer Vorortclub stieg er in die Challenge League auf. Und ein paar Monate, nachdem er sich von

Paiva über den Platz hatte scheuchen lassen, stand er für Angola am prestigeträchtigen Afrika-Cup zwischen den Pfosten.

Gerade hat mit SimonENZler wieder ein Torhüter aus dem Camp einen neuen Verein gefunden: Der Luzerner wechselt zum Super-League-Absteiger Yverdon Sport. In früheren Jahren nutzten Aron Winter und Marco Schönbächler das Camp, zwei Vereinslegenden des FC Zürich. Aktuell befinden sich mit Lavdim Zumberi (ex FCZ) und Michael Goncalves (ex Servette und Winterthur) erneut Akteure mit Super-League-Erfahrung in Glattbrugg in der Warteschlange für den nächsten Profivertrag.

### Gegensätze nebeneinander

Auf der Sportanlage Au ist es Mittag geworden. Die Spieler trotten zurück in die Kabine, ein paar Meter entfernt langweilen sich ein paar Polizisten. Denn die zweite Hälfte der Sportanlage wird in diesen Tagen vom englischen Frauennationalteam genutzt – die Engländerinnen gehören an der Europameisterschaft in der Schweiz zu den Mitfavoritinnen, logieren im Luxushotel Dolder Grand und überlassen in Glattbrugg wenig dem Zu-

fall: Sie haben je einen eigenen Koch und Platzwart dabei. Paiva sagt, der von den Engländern hergerichtete Platz sei «der beste Naturrasen der Schweiz».

Es ist ein Luxus, den die Gewerkschaft den Gefährten von Glattbrugg nicht bieten kann. Aber für die Spieler ist schon das aktuelle Angebot hochwillkommen. Die Ungewissheit der zumindest temporären Arbeitslosigkeit lässt sich im Kollektiv besser ertragen. Allerdings läuft das Camp nur vom 16. Juni bis 12. Juli, dann trennen sich die Wege.

Vor einigen Jahren sprachen die SAFF-Verantwortlichen davon, dass sie ihr Angebot am liebsten auf das ganze Jahr ausweiten würden. Doch dafür fehlt das Geld – Paiva etwa sagt, dass er sich gerade von der Swiss Football League (SFL) mehr Unterstützung wünsche. In diesem Sommer fragte die SAFF bei der Liga um eine Sachspende in Form von offiziellen Matchbällen an. Die SFL schickte die günstigere, minderwertige Replika-Variante nach Glattbrugg, worauf Paiva loszog und beim Hersteller Macron das Original bestellte. An schabigen Bällen soll die Fortsetzung der Karriere seiner Schützlinge nicht scheitern.

## Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang  
Informationsmedium für Opfikon,  
Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark.  
Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Auflage (Wemf-beglaubigt): 11 800 Ex.  
www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeberin:  
Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg  
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich  
Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.),  
redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr

Geschäftsleitung  
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,  
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),  
pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolksdorf  
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Regelmässige freie Mitarbeiter:  
Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.),  
Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas  
W. Enderle (twe.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle  
Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner  
(kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppel (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)  
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

KANTONSPOLIZEI

## Der Online-Polizeiposten bleibt

Die Kantonspolizei hat während eines Jahres einen neuen Online-Polizeiposten getestet – und in den vergangenen zwölf Monaten einen beachtlichen Erfolg erzielt. Deshalb wird er nun definitiv eingeführt.

Über den Online-Polizeiposten kann die Bevölkerung eine Vielzahl von Delikten online anzeigen – und das auch ausserhalb der Öffnungszeiten traditioneller Polizeiposten. Neben der Anzeigenaufnahme können sich Interessierte auch in polizeilichen Fragen beraten lassen.

Und das Angebot wurde rege genutzt: Während der einjährigen Versuchsphase haben es rund 2000 Personen in Anspruch genommen. In diesem Zeitraum wurden über 1750 Anzeigen erstattet und gut 230 polizeiliche Anfragen erfolgreich geklärt.

Nach rund der Hälfte der Versuchszeit wurde das Angebot verstärkt: Seit Februar 2025 ist auch die Stadtpolizei Zürich mit zusätzlichem Personal beim Projekt da-

bei, um dieses innovative Angebot weiter zu stärken.

### Kein Abbau bei den Posten

Der Online-Polizeiposten sei ein weiterer Schritt in der Digitalisierung und leiste einen wertvollen Beitrag zu einer zeitgemässen Polizei, die nahe bei der Bevölke-

rung sei, schreibt die Kantonspolizei in ihrer Mitteilung.

Zusätzlich bleibt das seit 2013 bestehende Portal Suisse ePolice weiterhin aktiv. Über dieses Portal können in ausgewählten Fällen Anzeigen per Online-Formular erstattet werden. Die dauerhafte Einführung des Online-Polizeipostens

habe keine Auswirkungen auf die Anzahl der traditionellen Posten der Kantonspolizei Zürich im ganzen Kanton, wird weiter versichert. (pd.)

Der E-Polizist hat in der Pilotphase 1750 Anzeigen entgegen-  
genommen.

ILLUSTRATION KAPO



E-Polizeiposten:  
[www.zh.ch/de/sicherheit-justiz/epolice.html](http://www.zh.ch/de/sicherheit-justiz/epolice.html)



# Athletiktrainer Felix Stutz: «D

Der EHC Kloten hat den ersten Teil der Saisonvorbereitung vorletzte Woche abgeschlossen. Nach einem umfangreichen beziehungsweise Ferienwochen auf dem Programm. Die unmittelbare Saisonvorbereitung auf den

Richard Stoffel

Neben dem Eistraining und Alternativsportarten (Fussball, Unihockey, Yoga etc.) bildete seit Ende April das mehrmals pro Woche zu absolvierende Kraft- und Athletiktraining das Kernelement in der ersten Phase der Vorbereitung.

Der «Stadt-Anzeiger» war in einem der letzten Krafttrainings vor Ort und sah die Cracks des EHC mit und an den Gewichten «leiden» und alles geben – aber immer auch mit dem einen oder anderen flotten oder motivierenden Spruch für die Teamkollegen auf den Lippen.

Und Captain und Klublegende Steve Kellenberger (38), der einiges älter als das Gros seiner Teamkollegen ist, imponiert mit Bärenkräften. Der 1,72 Meter grosse Verteidiger drückt bei den Reverse Lunges (Rückwärts-Ausfallschritt mit Gewicht) unter dem wachsamen Auge von Felix Stutz 130 Kilogramm. Unmittelbar danach folgen für Kellenberger drei explosive Übungen.

Im Interview mit dem «Stadt-Anzeiger» schildert Athletiktrainer Stutz die Zielvorgaben und das erreichte Level des Teams, das in der nächsten Saison laut sport.ch mit durchschnittlich 26,24 Jahren das jüngste Ensemble der 14 Mannschaften umfassenden National League stellt.

**Felix Stutz, wie beurteilen Sie den aktuellen Leistungsstand und welche Prioritäten wurden gesetzt?**

Es ist mein vierter Sommer als Athletik-

trainer von Kloten. Man weiss nun immer besser, was jeder Einzelne braucht. Wir wollen immer besser und stärker werden – je nach Auswertung der physischen Tests. Es gab heuer drei Fokus-Gruppen: eine Allgemein-Gruppe, dann eine mit Schwerpunkt Kraft und Explosivität. Und die dritte arbeitete im reinen Explosivitätsbereich.

**Trainieren die Imports, die Ende Juli zum Team stossen, im Saison-aufbau-Bereich nach eigenem Plan und mit Trainer oder nach Klubangaben?**

Die Imports trainieren grundsätzlich mit eigenem Trainer und nach eigenem Plan. Aber ich habe alle zwei oder drei Wochen Kontakt mit ihnen. Sie schicken mir die Trainingspläne und ich weiss dann, wo sie in etwa stehen. Wir besprechen dann ab Ende Juli, was wir hier machen. Da können wir dann, sobald sie hier sind, sofort loslegen und weiterarbeiten und wir müssen nicht mehr gross besprechen, was sie alles selbst gemacht haben.

**Kam noch kein Import mit Trainingsrückstand in die unmittelbare Saisonvorbereitung?**

Wenn sich jemand im Saisonaufbau nur auf Schnelligkeit fokussiert hat, bekundet er dann vielleicht im Eistraining Anfang August Mühe mit der Ausdauer. Aber nur, weil er sich darauf noch nicht so fokussiert hat. Viele spielen immer wieder auch um einen Vertrag. Man kann sich da keine längeren Trainingsausfälle mehr leisten und glauben, es reiche aus, wenn man im August kommt, und denken, man werde dann in der Saison dennoch 20 Tore erzielen.

**Neuzugang Leandro Hausheer hat von seinen Erfahrungen vom Camp für Entwicklungsspieler bei den Florida Panthers berichtet. Und davon erzählt, wie drüber gemessen wird, wie jeder einzelne Spieler mit der exakten Balance aus Erholungs- und/oder Voreremüdungszustand seine persönliche Bestleistung abrufen kann. Ist dies nun der neueste Trend im Athletiktraining?**

Trend ist sicher das richtige Wort. Das was wir meinen zu wissen, geben wir voll rein. Viele haben heute beim Sport Wearables an, die auch den Regenerationszustand messen. Dazu wird die Herzvariabilität herangezogen. Wenn dein Herz regelmässig schlägt, ist es gestresst, schlägt es unregelmässig, ist alles in Ordnung. Was die Panthers anbelangt: Es ist nicht so, dass wir noch nichts davon gehört haben. Es geht

mehr darum, dass sie eine andere Art haben, diese Daten anzuwenden beziehungsweise ihre Rückschlüsse daraus zu ziehen. In der NHL haben sie eben ganz viele Leute zur Verfügung, dort haben sie deshalb auch Datenanalysten für die Interpretation von entsprechenden Daten. Erst danach kommen sie dann damit zum Performance-Coach. Wie evidenzbasiert das Ganze ist, ist mir noch unklar. Ich bin da selbst im Austausch mit anderen Experten. Zu klären ist, auf welche Kennzahlen sie schauen beziehungsweise was sie als massgebend heranziehen. Aber ja: Du kannst mit mehr Voreremüdung in das Spiel gehen und dabei besser performen. Das ist jedoch individuell unterschiedlich.

**Interessant ist sicher auch, weshalb in der Meisterschaft oft auch Teams gewinnen, die am Vorabend im Einsatz standen, gegen Teams, die spielfrei waren. Weshalb kann die Voreremüdung in einen Intensitätsgewinn münden?**

Wenn ich dies wüsste und eine Schwarz-Weiss-Antwort geben könnte, würde ich wohl sehr viel mehr Geld verdienen und reich werden. Das hängt immer von so vielen Faktoren ab, es ist nie nur einer. Auch in den Playoffs gibt es diesbezüglich keine Schwarz-Weiss-Antwort. Es gibt Spieler, die gerne drei Spiele in kurzer Zeit absolvieren, andere wiederum bevorzugen drei spielfreie Tage, um in ein Spiel hineinzugehen. Ich als Athletiktrainer muss wissen, wie jeder Spieler individuell reagiert, und ich kann ihn dabei unterstützen, seine bestmögliche Leistung abzurufen. Das ist sehr individuell. Aber es gibt auch Trends innerhalb des Teams, die ganz schnell in die Köpfe der Spieler gehen. Beispiel: Wenn wir zuvor frei hatten, gewinnen wir. Das muss nur zweimal passieren und dann ist es in den Köpfen drin. Das ist wie beim Taping des eigenen Stocks.

**Ein Wort zu Verteidiger Nicholas Steiner, der nach einem Kreuzbandriss nun wieder so gut wie voll belastbar wirkt.**

Er wurde von unserem Partner Medbase Winterthur gut umsorgt. Steiner wurde da mit sehr viel Betreuung im Reha- und Physio-Bereich gut aufgebaut.

**Und wie fit sind die Abwehr-Veteranen Steve Kellenberger (38) und Leandro Profico (35) immer noch?**

Beide sind physisch immer noch top, bei Kellenberger erstaunt mich, welch hohes Gewicht er zu drücken vermag.

**«Bei Steve Kellenberger erstaunt mich, welch hohes Gewicht er zu drücken vermag.»**

Felix Stutz  
Athletiktrainer EHC Kloten



Im Training des EHC Kloten gibt es auch Zeit für Pausen, in denen es durchaus locker zu und her geht.

**Und Profico, der in der letzten Saison von allen Schweizer Verteidigern bei Kloten am meisten Eiszeit erhielt, gilt mit seinem trockenen Humor zudem als einer, der für gute Stimmung sorgt. Wer ist als Gute-Laune-Junge auch noch wertvoll?**

Neuzugang Noah Delémont ist für Spässe auch sehr gut, ebenso ist Keijo Weibel ein Typ, der seine Mitspieler motivieren oder gut zum Lachen bringen kann. Das sind die drei, die mir dazu gerade einfallen.

**Und wie ist der aktuelle Austausch mit Headcoach Lauri Marjamäki, der dann auf die unmittelbare Saisonvorbereitung hin zum Team stösst?**

Ich halte ihn über die Spieler und deren Fitnesszustand auf dem Laufenden, damit er bei seiner Rückkehr schon möglichst viele

Informationen hat. Das ganze Aufbauprogramm wurde natürlich schon früher besprochen, darin enthalten waren auch seine Wünsche. Und auch, wie wir in der nächsten Saison spielen wollen und welche physischen Anforderungen erfüllt sein müssen.

**Welche neuen Elemente im Kraftaufbau wurden im Vergleich zum Vorjahr von Ihnen eingebaut?**

Das geschah im Kleinen. Diejenigen, die das Sommertraining schon länger mitmachen, bemerkten die kleinen Differenzen. Neu ist sicher, dass wir noch mehr auf die individuellen Gruppen eingehen. Das heisst, dass die Spieler nach der Grundathletik noch gezielter an ihren Stärken und Schwächen arbeiten.

## «Man fordert sich selbst heraus»

Steve Kellenberger zur Integration der Neuzugänge, die sich trotz Konkurrenzkampf im Team rasch willkommen und gut aufgenommen fühlen: «Dass sich die Neuen so gut integriert fühlen, ist schön zu hören. Es hat eben auch viele Junge bei uns, die sich gegenseitig kennen. Das macht es einfacher. Es ist relativ familiär bei uns, und wir haben Spass zusammen. Und das ist nicht einfach so dahergesagt, es ist wirklich so. Wir unternehmen auch einiges zusammen. Dadurch findet man sich gegenseitig. Im Hinterkopf ist sicher auch der Kampf um die Plätze. Aber es ist ein fairer Wettbewerb. Und jetzt im Sommer pushen wir uns gegenseitig. Betreffend Eiszeit ist es letztlich ein Coach-Entscheid. Und was das Krafttraining anbelangt: Wenn du siehst, wie viel der andere an Gewicht drückt, motiviert dies. Man fordert sich dann selbst auch heraus, möchte auch dorthin kommen. Aber auch wenn wir auf oder neben dem Eis Spiele machen, gehen wir auch da ans Limit und versuchen, das Maximum herauszuholen.» (rst.)

NICHOLAS STEINER STEHT NACH SEINEM KREUZBANDRISS VOR DEM COMEBACK

## «Es gibt keinen guten Zeitpunkt für eine schwere Verletzung

Verteidiger Nicholas Steiner sorgte in der letzten Saison Anfang Oktober mit seinem Siegtor im Heimspiel gegen Zug dafür, dass Kloten erstmals seit elf Jahren wieder den Leaderthron in der National League bestieg. Einen Monat später erlitt er einen Kreuzbandriss und war für den Rest der Saison ausser Gefecht. Nun befindet sich der 33-jährige Haudegen wieder auf dem Weg zurück.

**Letzte Saison schossen Sie Kloten quasi an die Tabellenspitze und leiteten so den bis zum Saisonende**

**anhaltenden Höhenflug des Teams ein.**

Es lief mir gut, dann kam dieser Dämpfer mit der persönlichen Verletzung. Doch ich war extrem froh, dass es der Mannschaft danach dennoch gut weiterlief, das machte es für mich auch einfacher.

**Wenn Ihr Vertrag nicht noch eine Saison weitergelaufen wäre, wäre dies aber eine unangenehme Situation gewesen?**

Ja, das ist klar. Es gibt aber eigentlich auch so keinen guten Zeitpunkt für eine schwere Verletzung.

**Wie verlief Ihr Wiederaufbau?**

Am Anfang war in der Physiotherapie noch nicht viel möglich, da das Knie noch nicht so beweglich war. Dann kam nach einigen Wochen Phase 2, in der ich das Knie bewegen und leicht Kraft aufbauen konnte. Diese Phase ging bis Ende März. Mittlerweile bin ich nun in der Phase, in der ich wieder belasten und pushen kann und auch das Eistraining mache. Alles geht, auch wenn ich natürlich im Kraftbereich noch ein spezifisches Training absolviere für meinen Aufbau, unter anderem auch bezüglich der Oberschenkel-



Nicholas Steiner  
Verteidiger  
EHC Kloten

muskulatur. Ich absolviere zusätzlich zu meinen Trainings mit Kloten auch noch Physiotherapie – sowohl aktiv als auch passiv. Ab Ende Juli und zu Beginn der unmittelbaren

Saisonvorbereitung bin ich dann voll in das Teamtraining integriert, dann wird auch nochmals ein gezielter Belastungstest für das Knie erfolgen. Geplant ist, dass ich von Beginn weg die Vorbereitungsspiele im August bestreite. Ich bin sehr optimistisch und fühle mich sehr gut, da wir mit dem Heilungsprozess auch sensationell im Zeitplan sind und ich keine Schmerzen habe.

**Was sind die Gedanken zur kommenden Saison?**

Wir sind optimistisch und versuchen, der Schwung der letzten Sai-

son mitzunehmen. Es war eine tolle Saison. Wir haben sensationell gespielt und Enormes geleistet, wollen dennoch auch realistisch bleiben. Wir haben klar überformt und müssen uns wieder einordnen. Aber wir haben auch gezeigt, was wir können und uns Respekt verschafft.

**Der Konkurrenzkampf bei Kloten mit aktuell zehn Verteidigern in der ist ziemlich gross.**

Das ist so, es ist aber auch wichtig, dass das Kader eine gewisse Größe hat. Denn es gibt immer wieder

# «Mann ist es in den Köpfen drin»

Den physischen Aufbau stehen für das Überraschungsteam der letzten National-League-Saison nun zwei Entlastungs-Liga-Start vom 9. September bei Ambri-Piotta beginnt in rund zehn Tagen mit den physischen Tests.



Im Bild Captain Steve Kellenberger (l.) und Athletiktrainer Felix Stutz.

BILDER RICHARD STOFFEL



Athletiktrainer Felix Stutz erklärt den Spielern seine Ansprüche.



Im Explosivitäts-Sprinttraining.



Kimi Körbler (links) und Harrison Schreiber (rechts).



Stürmer Kimi Körbler fordert sich am Boden.

## zung»

Ham-  
onell  
t. Wir  
tisch  
rper-  
ent-  
ir ha-  
nen,  
  
n  
n Ka-  
  
chtig,  
röße  
r mal

verletzte Spieler. Eine gewisse Breite ist deshalb im Eishockey wichtig.

**Die Import-Positionen werden bis auf Tyler Morley komplett neu besetzt.**

Das ist schon so. Wir kennen die neuen Spieler erst vom Hörensagen, da die Mehrzahl von ihnen auf Schweizer Eis nicht so bekannt ist. Ich bin sehr optimistisch, dass sich diese Spieler bei uns positiv entfalten.

Richard Stoffel

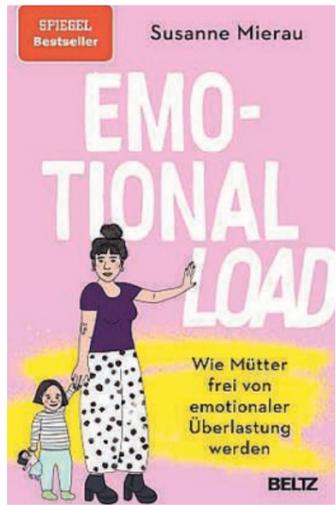
Mehr Informationen unter:  
[www.ehc-kloten.ch](http://www.ehc-kloten.ch)



Kann sein Knie wieder belasten und pushen: Nicholas Steiner beim Krafttraining.



Auch Essen ist wichtig: Melonen zur Elektrolyt-Rückgewinnung.



Das Buch zeigt Wege auf, wie Mütter und Frauen ihre emotionale Last reduzieren können. BILD ZVG

### BUCHTIPP AUS DER BIBLIOTHEK

## Emotional Load

Das Buch «Emotional Load» von Susanne Mierau ist ein wichtiger Beitrag zur Diskussion über emotionale Überlastung und die Rolle von Frauen in der Gesellschaft. Die Autorin, eine Expertin für bedürfnisorientiertes Familienleben, zeigt Wege auf, wie Mütter und Frauen allgemein ihre emotionale Last reduzieren und ein gesünderes Familienleben führen können.

Der Begriff «Emotional Load» beschreibt die emotionale Last, die Frauen jeden Tag mit sich herumtragen, sei es durch Diskriminierung, Misogynie, Lasten aus der eigenen Kindheit oder die anhaltende Zuständigkeit für Gefühlsthemen in Familie, Partnerschaft und Job. Susanne Mierau zeigt auf, wie diese Last entsteht und wie sie reduziert werden kann. Das Buch ist sowohl für Menschen geeignet, die sich für die Zusammenhänge hinter der emotionalen Erschöpfung interessieren, als auch für Personen, die ihre eigene emotionale Erschöpfung verstehen und bearbeiten möchten. Es bietet einen guten Einblick in die Thematik emotionaler Überlastung und stellt wirksame Übungen und Techniken vor, mit denen Leser\*innen sofort in die Selbstreflexion starten können. Die Autorin schlüsselt den Begriff «Emotional Load» einfühlsam und mit anschaulichen Beispielen auf. Die Fallbeispiele sind bewusst sehr heterogen gewählt und gestaltet, und jedes aufgezeigte «Problem» kommt mit Lösungsmöglichkeiten, Informationen und einer kleinen Übung, was die Leserin jetzt für sich selbst tun kann, um raus aus dem Kreislauf der immer stärker werdenden Belastung zu kommen.

Neben biografischen Erklärungsansätzen werden auch aktuelle gesellschaftliche Strukturen beleuchtet, wie das Patriarchat und seine Auswirkungen auf die emotionale Gesundheit von Frauen. Am Ende jedes Unterkapitels gibt es eine kleine Übung zur Reflexion und zum «Wieder-bei-sich-selbst-Ankommen».

Das Buch ist praktisch und leicht zu lesen, auch wenn zum Lesen nicht mehr als 5 Minuten am Stück Zeit sind. Die kurzen Kapitel, deutlichen Formatierungen und anschaulichen Beispiele machen es leicht, sich in die Thematik einzuarbeiten.

«Emotional Load» von Susanne Mierau ist ein wichtiges Buch, das zeigt, wie Frauen ihre emotionale Last reduzieren und ein gesünderes Familienleben führen können. Es ist ein praktisches und leicht zu lesendes Buch, das wirksame Strategien und Übungen anbietet, um die emotionale Überlastung zu überwinden.

Online reservieren:  
www.winmedio.net/kloten  
Täglich weitere Tipps:  
www.facebook.com/Stadtbibliothek.Kloten

# Eine Kugel ganz aus Sternen

Im Juli und August lädt die Sternwarte Rümlang jeden schönen Mittwochabend zu Himmelsbeobachtungen ein.

Walter Bersinger

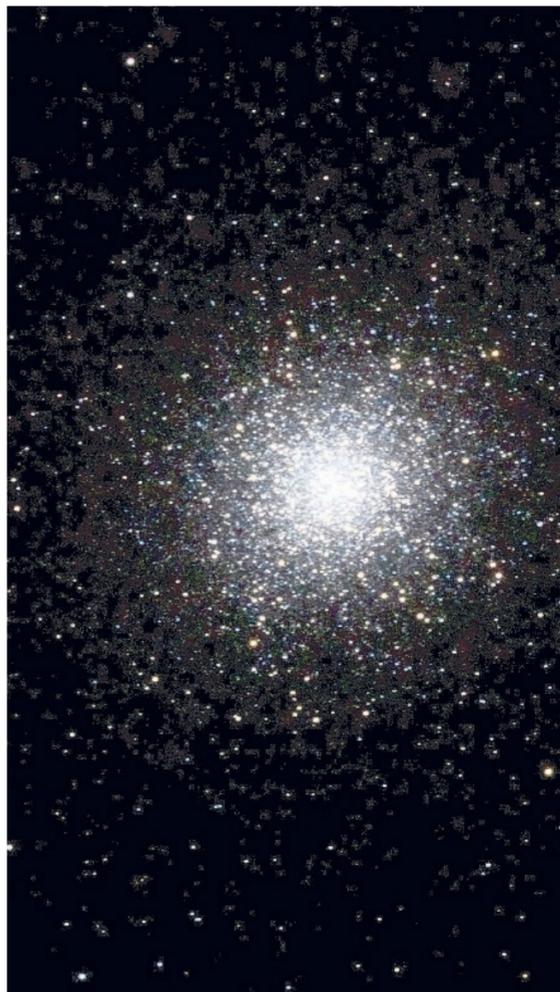
Von den Planeten steht derzeit nur der rötliche Mars günstig. Allerdings duckt er sich in weiter Ferne von der Erde, und dementsprechend präsentiert er sich in unseren Fernrohren unspektakulär. Alle übrigen Planeten machen leider gerade «Sommerferien».

An zwei Daten springt der Mond in die Bresche, der besonders schön am 30. Juli und 6. August 2025 zu beobachten sein wird. Selbstverständlich setzen die Demonstratoren der Sternwarte Rümlang alles daran, die abwesenden Planeten durch andere lohnende Objekte zu ersetzen. Da gibt es schöne Doppelsterne und Sternhaufen in Menge. So ist also jeden Mittwoch ein spannendes Programm gewiss.

Ausserdem wird am Sonntag, 17. August, um 14.30 Uhr eine Sonnenbeobachtung angeboten. Denn unser nächster Stern – und nichts anderes ist unsere Sonne – bietet mit professioneller Ausrüstung viel mehr als ein geblendetes Auge. Wie der Verein bereits mitgeteilt hat («Stadt-Anzeiger» vom 12. Juni), bereitet der Drehmechanismus der Kuppel Probleme. Deshalb wird der Führungsbetrieb mit Hilfe eines mobilen Teleskops auf die Wiese bei der Sternwarte verlegt.

Ob der Beobachtungsabend durchgeführt wird, erfährt man immer eine Stunde vor Beginn.

Informationen zur Durchführung (1 h vor Beginn): 044 817 06 83  
www.sternwarte-ruemlang.ch



Was von blossem Auge nur ein milchiger kleiner Fleck ist, wird mit einem Teleskop zum Kugelsternhaufen Messier 13, aufgenommen am Linsenfernrohr Zeiss APQ 1200/150 der Sternwarte Rümlang (Brennweite 1200 mm, F/8, Belichtungszeit 11 Minuten). BILD BEAT MEIER



## Wanderung Hoch hinaus

Morgen Freitag, 25. Juli, wandern die Opfiker Seniorinnen und Senioren unter der Leitung von Vreni Schild und Vreni Jackwert zum Aussichtsturm im Hardwald. Das Gemeinschaftswerk aller Anrainergemeinden bietet nicht nur eine tolle Aussicht, sondern auch einen schönen Anblick. Gleich daneben stehen Sitzbänke, Grillstellen und ein Brunnen mit Trinkwasser zur Verfügung. Man trifft sich um 10 Uhr beim Opfiker Chappelleturm und sollte neben geeigneter Ausrüstung ein Picknick dabei haben. BILD ROGER SUTER

### Donnerstag, 24. Juli

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40. **Der Nähshop macht während der Schulferien (12. Juli bis 17. August) Pause. Ab dem 21. August ist der Nähshop wieder offen.**

### Freitag, 25. Juli

10 Uhr: **Wanderung**. Hardwaldturm (2 Std.), Picknick mitnehmen, 3 Zonen (110 und 121). Treffpunkt: Opfiker Turm. Kontakt: Vreni Schild, 044 810 51 72 / 079 213 39 15, und Vreni Jackwert, 079 362 28 50, 60plus@opfikon.ch.

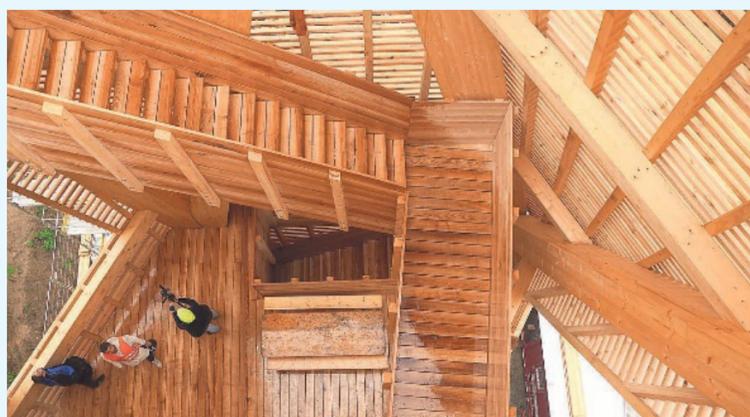
14 Uhr: **Schieber-Jass 2025** im Restaurant Gibeleich. Talackerstr. 70. Jassleitung Giuliana Frei.

### Samstag, 26. Juli

**Kartonsammlung** (nur Glattpark). Durchführung: Firma Remondis Recycling AG. Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

O P F I K E R  
G W U N D E R  
B R U N N E



Auch ein Blick ins Innere des hölzernen Aussichtsturmes lohnt sich. BILD ROGER SUTER

### Montag, 28. Juli

14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

### Mittwoch, 30. Juli

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

### Donnerstag, 31. Juli

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40. **Der Nähshop macht während der Schulferien (12. Juli bis 17. August) Pause. Ab dem 21. August ist der Nähshop wieder offen.**

### Donnerstag, 31. Juli, bis Freitag, 1. August

**Bundesfeier**. Höhenfeier auf der Mettlenwiese. Kontakt: Party Union Opfikon / Kulturkommission.



## Nationalfeiertag Aber was feiern andere an diesem Tag?

Der 1. August ist uns heilig. Dann nämlich feiern wir den Nationalfeiertag (das Opfiker Programm steht auf Seite 5). Er wird bereits seit 1891 als Nationalfeiertag gefeiert, allerdings noch nicht in allen Kantonen. Erst seit 1899 wird er in der gesamten Schweiz jährlich wiederholt.

Aber auch andere Länder feiern am 1. August: In einigen Teilen Kanadas ist dies der «Emancipation Day», der an die Abschaffung der Sklaverei in den britischen Kolonien erinnert. In Südafrika wird an diesem Tag der «Women's Day» gefeiert. Dabei wird die Rolle der Frauen im Kampf gegen die Apartheid gewürdigt, und in einigen

Bundesstaaten Amerikas wird der 1. August als «National Girlfriends Day» begangen. Es ist ein inoffizieller Feiertag, der die Freundschaft zwischen Frauen zelebriert. Am Tag vor unseren 1.-August-Feiern begehen auch so unterschiedliche Länder wie Marokko (Thronbesteigung von Mohamed VI.) und Vanuatu (Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich und Frankreich) ihre Nationalfeiertage. Vanuatu ist ein souveräner Inselstaat im Südpazifik. Am 2. August gedenkt dann Nordmazedonien des Linden-Aufstands, einer Revolte im Jahr 1903 gegen das Osmanische Reich. (dj.)

BILD ROGER SUTER

Treuhand & Immobilien  
[treuhand-immobilien-abt.ch](http://treuhand-immobilien-abt.ch)

STADTMETZGEREI  
**ARNOLD**  
 Schaffhauserstrasse 50 • 8152 Glattbrugg  
 Telefon 044 810 63 16  
**JETZT AKTUELL BEI UNS:**  
**Die Stadtmetzgerei Arnold wünscht der Bevölkerung von Opfikon und Glattbrugg einen schönen 1. August.**

ALTORFERS  
**HOFLADEN**  
 Wir wünschen allen Opfikerinnen und Opfikern einen schönen 1. August!  
 Ihre Familie Altorfer

**TERTIANUM**

Das Tertianum Bubenholz wünscht den Einwohnerinnen und Einwohnern von Opfikon und Glattbrugg einen schönen 1. August.

[bubenholz@tertianum.ch](mailto:bubenholz@tertianum.ch)

**energie**  
 opfikon